41. Jahrgang | 2022 | Nr. 2

BRIEF AUS DEM HAUS SCHLESIEN

DIZ

NEUERÖFFNUNG DES MUSEUMS

Verein

50-JÄHRIGES VEREINSJUBILÄUM 2023

Rückblick

ZISTERZIENSER-TAGUNG

Mit Gästen aus Leubus

LIEBE MITGLIEDER UND FREUNDE VON HAUS SCHLESIEN,

der 30. Juni 2022 stellt für unser Kultur- und Bildungszentrum eine Zäsur dar. An diesem Tag wurde die neue Dauerausstellung unter großer Beteiligung von Ehrengästen, Mitgliedern und Freunden von HAUS SCHLESIEN offiziell eröffnet. Damit sind wir mit unserer Kultur- und Bildungsarbeit in der Zukunft angekommen. Die thematische Auswahl und die technische Gestaltung entsprechen den Vorstellungen einer modernen musealen Präsentation, die den Besucher nicht nur als Betrachter sieht, sondern ihn in die Vermittlungsarbeit aktiv einbezieht. Dabei helfen insbesondere die eingesetzten audiovisuellen Techniken. Wir hoffen, dass dadurch neue Interessentengruppen erschlossen werden, vor allem Jugendliche, denen wir unsere Heimat Schlesien auf diese Weise näherbringen wollen.

Dass das alles möglich wurde, verdanken wir dem Deutschen Bundestag, der 1,6 Millionen Euro dafür zur Verfügung stellte und der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, über die das Projekt abgewickelt wurde. Namentlich erwähnen will ich die Abgeordneten Dr. Norbert Röttgen, der Mitglied unseres Vereins ist, und Patricia Lips, die im Bundestag die Weichen gestellt haben. Ganz besonderer Dank geht aber an Frau Remig, die mit ihrem Team Frau Findeisen, Herrn Wojtala und anfangs auch Frau Fischer bzw. Herrn Paprotny in ihrer Nachfolge die wichtige inhaltliche und Gestaltungsarbeit geleistet hat. Mehrere Handwerksbetriebe, darunter auch aus Schlesien, haben die Umbauarbeiten unter Leitung der Architekten Schmidt-Münzberg aus Hirschberg i.Rsgb. und Freudiger aus Bonn durchgeführt. Ihnen allen gilt ein großes Dankeschön, das ich für den Vorstand unseres Vereins, aber auch für alle Mitglieder ausspreche.

Jetzt bleibt mir noch übrig, Sie herzlich zum Besuch der Ausstellung einzuladen. Nutzen Sie die Gelegenheit des Sommers dafür, um anschließend im Innenhof unser schönes Ensemble auf sich wirken zu lassen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Michael Pietsch
Präsident

MITGLIEDERVERSAMMLUNG AM 7. JUNI 2022

So schnell vergehen drei Jahre – bei der diesjährigen Mitgliederversammlung am 7. Juni 2022 war ein Amtszyklus vorbei, und der Vorstand des Vereins HAUS SCHLESIEN wurde neu gewählt. Angesichts weiterer Corona-Vorsichtsmaßnahmen waren es in diesem Jahr weniger Mitglieder als üblich, die sich auf den Weg gemacht hatten, um persönlich an der Jahrestagung teilzunehmen. Zudem musste die Versammlung wegen der guten Wochenendbuchungen unserer Säle diesmal an einem Wochentag stattfinden. Der Vorstand wurde von den 41 Anwesenden wiedergewählt: Das Amt des Präsidenten übernimmt weiterhin Prof. Dr. Michael Pietsch, zum ersten Vizepräsidenten wurde Adrian Sobek gewählt, zum zweiten Vizepräsidenten Rechtsanwalt Kristian Bielow und als Schatzmeister stellt sich Herr Ernst Kückels zur Verfügung. Die Beisitzerposten werden von Karl-Heinz Nagel und Nicola Remig bekleidet. In seinem Bericht stellte Prof. Pietsch die seit Mai vollendete Neukonzeption der Dauerausstellung und der Museumsräume in den Mittelpunkt:

„Meine sehr verehrten Damen und Herren,

die heutige Mitgliederversammlung ist eine ganz besondere. Im Grunde stellt sie sogar eine Zäsur dar. Und das kann sich schon deshalb nicht auf die anstehende Vorstandswahl beziehen, weil alle bisherigen Vorstandsmitglieder wieder um Ihr Vertrauen bitten werden. Das Besondere ist die Beendigung der Umbaumaßnahmen unseres großartigen musealen Bereiches mit der Umsetzung der Neukonzeptionierung für die Dauerausstellung und die Einrichtung des Sonderausstellungsraumes. Was dort geschaffen wurde, wird die kommenden Jahrzehnte von HAUS SCHLESIEN prägen. Und diese Zeitrechnung beginnt heute, wenn wir alle als Mitglieder die Ausstellung sozusagen ‚in unseren Besitz nehmen'.

Lassen Sie mich zunächst aber mit dem regulären Bericht über das vergangene Dreivierteljahr seit unserer letzten Mitgliederversammlung beginnen. Wir haben es alle in unserem Lebensalltag kontinuierlich mitbekommen: Die Corona-Pandemie hat diesen Alltag mit einem Vor und Zurück weiterhin geprägt. Das ging in HAUS SCHLESIEN nicht anders. Herr Kersthold hat in einem seiner Berichte im ‚Brief aus dem HAUS SCHLESIEN' geschrieben, dass alle Pläne, die man macht, immer wieder über den Haufen geworfen werden und zum Schluss versanden, weil sie nicht mehr umsetzbar sind. Auf der einen Seite ist das ärgerlich und bedauerlich, weil es unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter belastet, die Abläufe – übrigens auch durch Erkrankungen mit Quarantäne – behindert und durchaus auch Zukunftsängste schürt. Auf der anderen Seite müssen wir dankbar sein, dass die Bundesregierung so großzügig für die erlittenen Verluste entschädigt, sodass HAUS SCHLESIEN am Jahresende wirtschaftlich gut dastand. Und zugleich hatten wir auch eine große Solidarität unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter untereinander und mit HAUS SCHLESIEN festzustellen. Dafür will ich mich gerade bei ihnen sehr herzlich ohne Ausnahme bedanken, im Besonderen natürlich Herrn Kersthold, Frau Remig und Frau Morcinek für die umsichtige Leitung ihrer Bereiche und Frau Beringer und Frau Schöbel, die in der Verwaltung quasi das Rückgrat für unsere Aktivitäten bilden. Herzlichen Dank ihnen allen! Ein Dank gilt aber an dieser Stelle erneut auch unserer Steuerberaterin Frau Oleimeulen und ihrem Team, die in vorzüglicher Weise alle vom Gesetzgeber geschaffenen Möglichkeiten ausgenutzt und Mittel für HAUS SCHLESIEN beantragt haben – in der Regel erfolgreich.

Ich kann also festhalten, dass wir bislang einigermaßen glimpflich davongekommen sind. Bei den Musikabenden ist der Hof so voll, wie es die Ordnungsbehörden erlauben. Man kommt also wieder zu uns, und auch die Prominenz beehrt HAUS SCHLESIEN. Bei der inoffiziellen Erstbegehung der neuen Dauerausstellung konnten wir erstmals den neuen Bürgermeister von Königswinter, Herrn Wagner, bei uns begrüßen. Zur offiziellen Eröffnungsfeier am 30. Juni werden wir die Bundestagsabgeordneten Herrn Dr. Röttgen und Herrn Hartmann und auch den früheren Bürgermeister, Herrn Wirtz, im Haus empfangen und viele weitere Ehrengäste. Und damit bin ich beim Thema Dauerausstellung angelangt!

Wir erinnern uns sicher alle noch daran, dass unter der Präsidentschaft meines Vorgängers durch das Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa eine Evaluation des gesamten Hauses und damit auch der Dauerausstellung durchgeführt wurde. Daraus ergab sich, dass man die Ausstellung – mit meinen Worten gesagt – etwas antiquiert und den modernen Anforderungen an so etwas nicht entsprechend empfand. Es wurde der dringende Rat gegeben, eine Neukonzeptionierung vorzunehmen – auch mit Beteiligung eines neu zu schaffenden Wissenschaftlichen Beirats. Letzteres war eine leichtere Übung. Aber die Umsetzung einer neuen modernen Darstellung unserer Objekte, vielleicht mit den heute üblichen technischen Hilfsmitteln und die dann eventuell erforderlichen Umbaumaßnahmen – das hätte uns finanziell überfordert. Ich kürze ab: Durch die Vermittlung von Herrn Dr. Röttgen, der unser Mitglied ist und mich übrigens gebeten hat, Sie alle heute herzlich zu grüßen, und die Unterstützung der Bundestagsabgeordneten Frau Lips hat der Bundestag HAUS SCHLESIEN 1,6 Millionen Euro für die Umbaumaßnahmen und die Neukonzeptionierung zur Verfügung gestellt.

Es ist etwas ganz Großartiges daraus geworden! Ich habe die Aufgabe, für den Vorstand, aber auch für alle Mitglieder des Vereins HAUS SCHLESIEN einen großen Dank auszusprechen allen daran Mitwirkenden. In erster Linie Frau Remig, Frau Findeisen, Herrn Wojtala und auch Frau Fischer, die bis zu ihrem Ausscheiden daran mitgearbeitet hat und ein wenig auch Herrn Paprotny, der als ihr Nachfolger spät in das Projekt eingestiegen ist. Ihnen allen tausend Dank! Und natürlich danken wir auch den beiden Architekten Herrn Schmidt-Münzberg und Herrn Freudiger und den vielen Handwerksbetrieben, die alles so schön gestaltet haben. Natürlich kommen einige Materialien auch aus Schlesien, und natürlich waren auch schlesische Handwerker daran beteiligt. Auch diesen allen ein großes Dankeschön!

Ich will jetzt zum Ende kommen und Ihnen allen sehr herzlich danken, dass Sie HAUS SCHLESIEN in dieser schwierigen Zeit die Treue gehalten haben. Wir alle machen das nicht nur für uns. Wir haben einen Auftrag, den uns unsere Vorfahren gegeben haben, Schlesien als eine deutsche und zugleich europäische Region im Bewusstsein zu halten, damit nicht vergessen wird, was mindestens 25 Generationen vor uns an Kultur geschaffen haben in dieser Region. Es sind zum Teil schwer erkämpfte Leistungen gewesen, die die Menschheit vorangebracht und das Leben sicherer und schöner gemacht haben.

Das, was gut aufbewahrt und verpackt war, ist für die neue Dauerausstellung ausgepackt worden und zeugt davon, dass unser Schlesien ein schönes, ein großes, ein vielfältiges - eben ein ganz besonderes Land war und ist.

Ich danke Ihnen!"

INHALT

MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2022 2
WILLKOMMEN IN DER MUSEALEN ZUKUNFT! Neue Dauerausstellung eröffnet 4
MULTIPLIKATORENSEMINAR IM HAUS SCHLESIEN 7
BEETHOVEN – DIE ZWEITE! Reisebericht 8
„PERSÖNLICHE ERINNERUNGEN – GEMEINSAMES KULTURERBE" Abschlussveranstaltung zur Übergabe der Bunzlauer Heimatsammlung 11
UNSERE PARTNER STELLEN SICH VOR Die Martin-Opitz-Bibliothek in Herne 12
VERANSTALTUNGSKALENDER 14
ERINNERUNGEN GESUCHT! Vorbereitung auf das anstehende Vereinsjubiläum 2023 16
OMA KOMMT AUS SCHLESIEN Diesjähriges Programm 18
TAGUNG „OPA LEBT IN (OBER-) SCHLESIEN" Veranstaltungsrückblick 19
BESUCH DER Q1 IM HAUS SCHLESIEN Bericht von zwei Schülerinnen des Bonner Beethoven-Gymnasiums 20
ZISTERZIENSISCHE ERINNERUNGSORTE UND IHRE PFLEGE Eine Delegation aus Leubus zu Gast im HAUS SCHLESIEN 21
VERANSTALTUNGEN 24
UNSERE GASTRONOMIE 27

„WILLKOMMEN IN DER MUSEALEN ZUKUNFT!“

Foto: Paul Meixner

So titelten die Kolleginnen des Deutschen Kulturforums östliches Europa in Potsdam (DKF) ihren Beitrag für Facebook nach der schönen Eröffnungsfeier der neuen Museumsräume am 30. Juni im HAUS SCHLESIEN:

„Reif fürs Museum? Das kann auch eine Chance sein, wenn das Museumskonzept in die Zukunft weist. Gestern durften wir zu Gast sein, als das HAUS SCHLESIEN mit einem Festakt seine neue Dauerraustellung eröffnete. Nach zweijähriger Umbauphase zeigt sich die Schau auf der Höhe der Zeit: Interaktive Mitmach- und Medienstationen mit Zeitzeugenberichten, Familienschicksalen und Hintergrundinformationen bieten den Besucherinnen und Besuchern, vor allem auch Jugendlichen und Studierenden, auf anschauliche Weise vertiefende Informationen. Die Festrednerinnen und -redner – darunter Dr. Norbert Röttgen, MdB, und Ministerialdirigentin Maria Bering als Vertreterin der Staatsministerin für Kultur und Medien – betonten, dass der Beitrag von HAUS SCHLESIEN zum intensiven Dialog insbesondere mit Polen gerade in der aktuellen Lage von höchstem Wert ist.
Wir bedanken uns herzlich für die Einladung und wünschen unserer Partnerinstitution viel Erfolg mit der Ausstellung!“

Der vielfach wahrgenommene Internet-Beitrag fasst sehr schön zusammen, was wir mit vielen Beteiligten an diesem umfangreichen Projekt in zwei Etappen feiern konnten: Zum einen die Fertigstellung der neuen Museumsräume und des neuen Museumsfoyers nach einer anstrengenden Bauphase, die zugleich wichtige energieeinsparende und sicherheitstechnische Neuerungen ermöglichte. Wir hatten im Brief aus dem HAUS SCHLESIEN in den letzten Ausgaben vom Baufortschritt berichtet. Zum anderen die neue Ausstellungsinstallation mit vielen Objekten aus der großen Sammlung des DIZ, bereichert um die interaktiven Medien- und Mitmachstationen. Nun ist (fast) alles vollendet dank des enormen Einsatzes aller Mitwirkenden und der umfassenden Förderung durch die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien (BKM), das Land NRW sowie die ergänzenden Mittel des Vereins HAUS SCHLESIEN und der Dr. Klaus Ullmann-Stiftung.

V.l.n.r. Sebastian Schuster (Landrat Rhein-Sieg-Kreis), Leitende Ministerialrätin Britta Bollmann (MKW NRW), Dr. Norbert Röttgen, MdB, Ministerialdirigentin Maria Bering (BKM), Tomasz Gabrysiak (Landrat Bolesławiec/Bunzlau), Nicola Remig (Leiterin des DIZ). Foto: Paul Meixner

Sowohl das Pre-Opening Mitte Mai mit den beteiligten Firmen, der Nachbarschaft und den örtlichen Vereinen als auch der offizielle Festakt zur Eröffnung Ende Juni waren besondere Tage des Dankes, der Freude und des Neustarts nach fast zwei Jahren Baustelle, einem mehrjährigen Vorlauf der inhaltlichen und konzeptionellen Vorarbeiten und der Klärung der Finanzierung des Großprojektes Neukonzeption der Dauerausstellung.

Der BKM sind wir zu großem Dank verpflichtet, deren Auftrag es war, die Dauerausstellung vollständig zu erneuern: inhaltlich, didaktisch, medial, interaktiv, zweisprachig. Nur auf diese Weise kann es gelingen, neue und vor allem jüngere Zielgruppen zu erreichen, indem unsere vielfältigen Seminar- und Veranstaltungsformate nun auch von der modernisierten Ausstellung inhaltlich flankiert werden. Jede Woche auf’s Neue war ich froh und dankbar, dass dank des Einsatzes der Bundestagsabgeordneten Dr. Norbert Röttgen, Patricia Lips und Sebastian Hartmann die Finanzierung im November 2019 durch Aufnahme in den Bundeshaushaltsplan 2020 und 2021 gesichert worden war. Im Frühjahr 2020 erreichte uns alle die Corona-Pandemie, es wäre vermutlich seitdem nicht mehr daran zu denken gewesen, die Finanzierung zu ermöglichen. Auch das Land NRW hat sich mit dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft gemäß seinen Förderrichtlinien vor allem in Bezug auf die digitalen Vermittlungsangebote, d.h. die Medien- und interaktiven Mitmachstationen, an der Finanzierung beteiligt.

Auf dem Bild ist eine Mitmachstation zu sehen: das Kunstwerk „city in process“ von Michael Merkel (2.v.l.). Hier treffen in Puzzleform Stadtpläne der Stadt Breslau aus unterschiedlichen Epochen aufeinander, deren zeitliche Schichten so fließend ineinander übergehen. Foto: Paul Meixner

Trotz der Probleme, die das alte Gemäuer an verschiedenen Stellen machte, trotz Corona-Pandemie, Lieferschwierigkeiten und Personalmangel bei vielen Firmen, trotz eines Wechsels in unserem DIZ-Team haben wir das Projekt nun nur knapp 5 Monate über der geplanten Zeit fertiggestellt. Ein großer Dank gilt hierfür auch den beiden Architekten: Christopher Schmidt-Münzberg, dem planenden Architekten aus Hirschberg in Schlesien, der die gesamten Baumaßnahmen von Anfang an konzipiert und mit seinen Entwürfen für die Ästhetik der neuen Räume gesorgt hat und dem Bonner Architekten Gunnar Freudiger, der für die gesamte Koordinierung der Abwicklung und die Bauaufsicht verantwortlich war, was eine unglaubliche Detailarbeit bedeutete.

Zusätzlich zu den beiden Kolleginnen der Buchhaltung und des Sekretariats war im gesamten Ablauf die Projektsteuerungsfirma pm-5 aus München eine wichtige Unterstützung, die uns von den regelkonformen Ausschreibungen bis zu den Rechnungsabwicklungen begleitet hat.

Ausstellungsgestalter und Architekt im Gespräch. Dirk Schubert und Christopher Schmidt-Münzberg. Foto: Paul Meixner

Vor allem die Bauangelegenheiten waren Neuland für uns alle im Museumsteam. Die Ausstellungsgestaltung hingegen war und ist natürlich eher unser Metier, und insofern hat es allen Freude gemacht, in die Kooperation mit dem Gestaltungsatelier Schubert aus Stuttgart einzutauchen, das nach einem sehr aufwendigen Wettbewerbsverfahren die Auswahljury mit seinem Ausstellungskonzept der ‚Häuser im Haus‘ überzeugt hatte. Die sehr engmaschige Zusammenarbeit – meist per Videokonferenzen – mit Dirk Schubert und seinem engagierten Team, das gute Ideen mit Gespür für Ästhetik und zugleich Empathie für die allen zunächst unbekannten schlesischen Themen verband, hat zu den acht Themenhäusern geführt, die im Ausstellungssaal zu entdecken sind.

Ein besonderer Dank für ihren enormen Einsatz geht an die Kollegen Silke Findeisen und Adam Wojtala. Nicht nur der Endspurt bei der Fertigstellung aller Texte und Medienstationen und zuletzt beim Ausstellungsaufbau war eine enorme Herausforderung, sondern auch die lange Phase der Konzeptausarbeitung. Für die Entscheidungen, acht Themenmodule zu einer Erinnerungslandschaft Schlesiens zusammenzufügen und diese facettenreiche Region über den Aspekt des Erinnerns aus unterschiedlichen Perspektiven verständlich zu machen, hatten wir flankierend im Wissenschaftlichen Beirat unter der Leitung von Frau Dr. Beate Störtkuhl erfahrene und kompetente Beraterinnen und Berater.

Zahlreiche Zitate schmücken die Wände und regen zum Nachdenken an. Foto: Paul Meixner

HAUS SCHLESIEN versteht sich als Ort der Begegnung, des Austauschs – auch zu diesem besonderen Anlass der Neueröffnung. Unsere Eröffnungsgäste von verschiedenen Partnerinstitutionen aus Grünberg , Breslau, Waldenburg, Oppeln und Neisse zeigten durch ihr Kommen die Verbundenheit mit unserer Arbeit (s. auch S. 7). In den Jahren der Erarbeitung der Themenschwerpunkte hatte bereits im Vorfeld in Kuratoren-Tagungen ein intensiver fachlicher Erfahrungsaustausch stattgefunden.

Als langjähriger Partner des DIZ betonte Prof. Dr. Marek Hałub von der Universität Breslau in seinem Grußwort zur Neueröffnung, dass sie „in Wrocław die Tätigkeit des Lernortes HAUS SCHLESIEN hochzuschätzen wissen, da hier Initiativen entwickelt werden, um vor allem jungen Menschen den Zugang zu Schlesien und zum oft unbekannten Nachbarland Polen zu ebnen". Und der Direktor des Breslauer Stadtmuseums, Dr. Maciej

Das Themenhaus zur Stadt Breslau. Foto: Paul Meixner

Łagiewski, unterstrich in dem von seiner Stellvertreterin Renata Wilkoszewska-Krakowska verlesenen Grußwort die jahrzehntelange museale Kooperation mit HAUS SCHLESIEN als „wertvolle Form der Zusammenarbeit, die das Wissen beider Partner vertieft und ermöglicht, die verwickelte Geschichte der schlesischen Region und ihrer Hauptstadt besser zu verstehen".

Dr. Norbert Röttgen, MdB, betonte den Wert des grenzübergreifenden Dialogs von HAUS SCHLESIEN. Foto: Paul Meixner

Die existenzielle Erfahrung des Heimatverlustes war der Aufhänger, HAUS SCHLESIEN zu gründen – Verein und Haus sind seit bald 50 Jahren für viele Schlesier zu einer zweiten kleinen Ersatzheimat geworden. Heute bringt es zugleich Schlesierinnen und Schlesier von beiden Seiten der Grenze zusammen. Und auch die Menschen, deren Vorfahren sich die zunächst fremde Region Schlesien über mehrere Generationen erst einmal aneignen mussten, fühlen sich hier im Haus wohl und erkunden voller Interesse die neue Ausstellung und unsere Archiv- und Sammlungsbestände. HAUS SCHLESIEN hat etwas Verbindendes, und dies ist gerade heute im erneuten Auseinanderdriften von West und Ost ein wichtiger und motivierender Teil der Arbeit. Der BKM und allen Beteiligten ist daher sehr zu danken, dass diese Arbeit in einer nun zeitgemäßen und zukunftsgerichteten Form weitergeführt werden kann.

Die Worte des Ehrengastes Dr. Norbert Röttgen, MdB, beim Festakt sehen wir auch als Auftrag für die Zukunft: „Ich freue mich sehr, dass ich einen Beitrag dazu leisten konnte, dass die Neugestaltung in erheblichem Umfang aus Mitteln des Bundes erfolgen konnte. Der Beitrag von Haus Schlesien zum intensiven Dialog mit Institutionen und Vereinen insbesondere in Polen ist gerade in der aktuellen Lage von höchstem Wert."

NR

Rund 300 Exponate sind in acht Themen-Häusern angeordnet, die sie in den jeweiligen Kontext einbetten. Foto: Paul Meixner

MULTIPLIKATORENSEMINAR IM HAUS SCHLESIEN

Die Seminargruppe vor dem neuen Dokumentationszentrum „Schauplatz Petersberg".

„Eine verbindende Plattform im Bereich der musealen Arbeit in Schlesien rund um die Region fehlt, das Seminar bei euch war daher VON UNSCHÄTZBAREN WERT". So lautete die zusammenfassende Aussage eines der polnischen Teilnehmer des Multiplikatorenseminars, das vom 28. Juni bis 1. Juli 2022 im HAUS SCHLESIEN stattgefundenen hat. Vertreter schlesischer Institutionen (Museum des Lebuser Landes in Grünberg, Porzellanmuseum Waldenburg, Kreismuseum Neisse, Stadtmuseum Breslau, Dokumentations- und Ausstellungszentrum der Deutschen in Polen, Oppeln, und Historisches Institut der Universität Breslau) absolvierten ein informatives Programm und knüpften viele Kontakte.

Zwei Exkursionen führten die Teilnehmer in die neue Dauerausstellung „Schauplatz Petersberg" sowie zum Haus der Geschichte in Bonn. Dort setzten sie sich mit modernen Ausstellungskonzepten und Vermittlungsformen auseinander. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete ein Workshop, an dem sie sich mit deutschen Kolleginnen und Kollegen aus der Martin-Opitz-Bibliothek (Herne), dem Oberschlesischen Landesmuseum (Ratingen), der Stiftung Kulturwerk Schlesien (Würzburg) und des Instituts für Geschichtswissenschaft der Universität Bonn über deren Projekte austauschten. Ziel der Veranstaltung war die gegenseitige Vorstellung der eigenen Tätigkeitsfelder und eine Auseinandersetzung mit ihren Schwerpunktthemen rund um die Geschichte und Kultur Schlesiens.

Für die Teilnehmenden war der Austausch nicht nur interessant, sondern auch enorm wichtig, da der übliche Arbeitsalltag wenig Raum für einen Dialog dieser Art lässt. Die einzelnen Präsentationen und Projektvorstellungen boten eine sehr effiziente Möglichkeit, das Arbeitsspektrum der deutschen und polnischen Kollegen kennenzulernen und führten darüber hinaus zum Kontaktknüpfen, was außerhalb dieses Seminars in dieser Art nur selten zustande kommt. Es wurden Absprachen zu gemeinsamen Projektideen getroffen, die in der Zukunft auch hoffentlich verwirklicht werden.

Gekrönt wurde das Seminar durch die Teilnahme an der feierlichen Eröffnung der neuen Dauerausstellung im HAUS SCHLESIEN, die von den Teilnehmenden ausschließlich positiv bewertet wurde und als vorzügliches Beispiel für eine moderne museale Vermittlung von Inhalten zur Kultur und Geschichte Schlesiens betrachtet wurde. Die gesamte Veranstaltung war nur dank der finanziellen Unterstützung des Bundesministeriums des Innern und für Heimat möglich.

Informations- und Erfahrungsaustausch zu Themen rund um Schlesien.

Das HAUS SCHLESIEN wird auch in Zukunft ein Ort des Zusammentreffens von Multiplikatoren und Kuratoren bleiben und als Forum der Kontaktknüpfung und des Austauschs auf einer bilateralen Ebene hervortreten. Denn Maßnahmen zur Völkerverständigung und binationaler Arbeit gehören fest zum Tätigkeitsspektrum unserer Einrichtung. Vor allem in Zeiten politischer und wirtschaftlicher Unsicherheit, aber auch im Hinblick auf das schwindende Interesse an schlesischen Themen in Deutschland ist es enorm wichtig, den Seminarbetrieb im HAUS SCHLESIEN auf verständigungspolitischer Ebene weiter auszubauen und gleichgesinnte Menschen zusammenzubringen. Wir werden daher die Arbeit an neuen Veranstaltungsformaten weiterhin intensivieren.

AW

Der geschichtsträchtige Petersberg bietet eine schöne Kulisse für ein Gruppenfoto.

Polnische und deutsche Seminarteilnehmer kamen ins Gespräch.

BEETHOVEN – DIE ZWEITE!

„Auf den Spuren Ludwig van Beethovens in Böhmen-Mähren-Schlesien“
Kulturreise von und mit HAUS SCHLESIEN vom 8. bis 17. Mai 2022

Die Abfahrt erfolgte morgens vom HAUS SCHLESIEN. Der kleine Ludwig durfte nicht fehlen.

Nein, es handelte sich nicht um Beethovens 2. Sinfonie op. 36, sondern um die lang erwartete Neuauflage der Beethoven-Reise von 2019, unter der Leitung von Dr. Inge Steinsträßer (Kultur-, Kunst- und Kirchengeschichte), Dr. Solveig Palm vom Netzwerk Ludwig van B. (Beethoven-Expertin und Musikwissenschaftliche Begleitung) und Nicola Remig vom HAUS SCHLESIEN in der Funktion der Gesamtverantwortlichen.

Biografie und Werk Ludwig van Beethovens bildeten den Rahmen der gesamten Reise, eingebettet in eine wunderschöne Landschaft und in eine Vielfalt historischer Orte, die man von vornherein nicht unbedingt mit dem Komponisten in Verbindung bringen würde.

Ein musikalischer Einführungs- und Kennenlernabend am 8. Mai im HAUS SCHLESIEN steigerte die Vorfreude auf die Reise, nicht zuletzt durch die entzückenden kleinen Beethoven-Sonatinen für Mandoline und Klavier (WoO 44b, 43 b, 43 a), vorgetragen von der erst sechzehnjährigen Svenja Lienemann aus Hennef – sechsfache Bundespreisträgerin beim Wettbewerb "Jugend musiziert ", begleitet von der Bonner Pianistin Liudmila Giovoina am Gerhart Hauptmann-Flügel.

Der erste Stopp erfolgte in Dresden. Auf dem Bild ist das Residenzschloss zu sehen.

Inge Steinsträßer und Solveig Palm vermittelten im Wechsel von Musik, Lichtbildern und gesprochenem Wort einen Einblick in die Ziele und Inhalte der kommenden Tage. Zum Ausklang brachte Liudmila Giovoina das beliebte Rondo C-Dur op. 51/1 von Beethoven zu Gehör.

Mit einem bequemen Bus von Decker-Reisen aus Königswinter – wiederum mit unserem bewährten Fahrer Michael Frohwein, dessen Können und Fahrsicherheit uns bereits bei der ersten Reise 2019 überzeugt hatte, begleitet von seiner Ehefrau Christine, die liebevoll für unser leibliches Wohl an Bord sorgte, starteten wir am nächsten Morgen erwartungsvoll in Richtung Dresden. In der sächsischen Residenzstadt hatte Beethoven 1796 bei Kurfürst Friedrich August III. eine Kostprobe seines Könnens am Piano gegeben, ehe er nach Leipzig und Berlin weiterreiste.

Wir erlebten in Dresden eine hervorragende Stadtführung, die uns einen anschaulichen Überblick über das Musikschaffen am sächsischen Hof und einen Einblick in die wechselvolle Stadtgeschichte vermittelte, vor allem hinsichtlich der Neugestaltung der Innenstadt nach dem verheerenden Luftangriff vom Februar 1945.

Im Inneren der St. Bartholomäus-Kirche in Oberglogau.

Unsere nächste Station Oberglogau (poln. Głogówek) in Oberschlesien, bewahrt mit dem jährlich stattfindenden Beethoven-Festival die Erinnerung an Beethovens Besuch im Jahre 1806 in Begleitung seines Hauptmäzens, Fürst Karl von Lichnowsky (1761–1814), dessen Sommersitz Schloss Grätz bei Troppau etwa 60 km entfernt liegt, damals Österreichisch-Schlesien. Dem Schlossherrn von Oberglogau, Reichsgraf Franz von Oppersdorff (1778–1818), hatte Beethoven seine 4. Sinfonie gewidmet.

Im örtlichen Museum, einer Partnerorganisation von HAUS SCHLESIEN, wurde uns durch den Leiter, Aleksander Devosques-Cuber, ein überaus herzlicher Empfang bereitet. Wir erlebten nicht nur eine interessante Führung durch das in Restaurierung befindliche Schloss und die Stadt, sondern nahmen in der prächtig ausgestatteten Stadtpfarrkirche St. Bartholomäus an einem eigens für uns vorbereiteten kleinen Orgelkonzert teil, ergänzt durch den klangvollen Gesang eines jungen Baritons.

Den Abend beschlossen wir in einem familiär geführten Hotel im oberschlesischen Neustadt (Prudnik), dicht an der Grenze zur Tschechischen Republik. Unsere aus Oberschlesien stammende Reiseteilnehmerin Brigitte Wystrach, des Polnischen mächtig, erwies sich hier als rettender Engel. Die Service-Kräfte verstanden weder Deutsch noch Englisch, so dass wir bei der Bestellung von Speisen und Getränken dringend einer kompetenten Hilfe bedurften.

Am dritten Reisetag stand Jägerndorf (tschechisch Krnov), ein ehemals eigenständiges schlesisches Herzogtum, geprägt von den Fürsten von Liechtenstein, auf dem Plan. Hier stieß auch der tschechische Guide, Gerhard Zeidl, zu uns, der uns für alle operativen Vorgänge zur Verfügung stehen sollte, uns jedoch nicht nur reine Freude bereitete, da er seine Aufgabe als Reisebegleiter eigenmächtig in die Funktion eines Reiseleiters umzuwandeln versuchte, was im Verlaufe der nächsten Tage nicht immer konfliktfrei blieb.

Dies war jedoch nahezu die einzige Trübnis der Reise, da Gruppe, Programm und die angestammte Leitung wunderbar miteinander harmonierten, letztlich auch das Wetter jeden Tag mitspielte. In Jägerndorf besuchten wir die Synagoge, durchwanderten die nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges restaurierte Innenstadt mit Minoritenkirche, Stadtpfarrkirche St. Martin, der gotischen Heilggeistkirche, heute Konzertsaal und setzten uns auf die Spuren des Jugendstilarchitekten Leopold Bauer (1872–1938). Die Wallfahrtskirche zur Schmerzhaften Muttergottes auf dem die Stadt alles überragenden Hausberg Cvilín ließ etwas von der Volksfrömmigkeit vergangener Zeiten erahnen. Von weit her grüßte uns hier schon der Gipfel des Altvaters, begehrtes Ziel unseres späteren Erholungsausflugs ins Gebirge.

Für die nächsten Tage hatte erst einmal das Leben aus dem Koffer ein Ende. Im Hotel Koruna in Troppau (tschechisch Opava) checkten wir für vier Nächte ein. Ein ausgiebiger Stadtrundgang machte uns mit der einstigen Hauptstadt (bis 1918) des kleinsten österreichischen Kronlandes näher bekannt: Imposante Bauten wie die Propsteikirche St. Mariae Himmelfahrt – heute Konkathedrale des 1992 neu geschaffenen Bistums Mährisch Ostrau-Troppau, das Schmetterhaus (Rathaus) und das berühmte Stadttheater am Oberring, verschiedene Adelssitze wie Blücher,- Sobek- Razumovsky-Palais, die frühere Jesuitenkirche St. Adalbert mit dem Schlesischen Archiv in den ehemaligen Kollegräumen, ließen vergessen, dass die Innenstadt von Troppau am Kriegsende 1945 hart umkämpft und fast vollständig zerstört worden war.

In der Minoritenkirche zum Heiligen Geist hatte Ludwig van Beethoven 1811 im Beisein der Familie Lichnowsky an der Aufführung seiner C-Dur-Messe op. 86 teilgenommen. Wir entdeckten zu unserer Freude auch die Beethovengasse, an deren westlichen Ende sich im ehemaligen Mutterhaus der Deutschordensschwestern das „Kirchliche Konservatorium des Deutschen Ordens“ (Církevní konzervatoř Německého řádu) befindet, wo wir in den Genuss eines unvergesslichen Beethoven-Konzertes durch Studierende und Dozenten kamen. Die vom kleinen Kammerchor in deutscher Sprache vorgetragene „Ode an die Freude“ ließ uns alle miteinstimmen und die Hoffnung aufkeimen, die Welt möge tatsächlich angesichts aller politischer Krisen eine bessere werden.

Schloss Grätz (Hradec nad Moravici) war für uns Beethoven-Reisende ein absolutes Muss: Hier verbrachte Beethoven nachweislich 1806 und 1811 mehrere Wochen auf Einladung von Karl Lichnowsky. Dem Fürsten hatte Beethoven u.a. seine 2. Sinfonie und die Klaviersonate Nr. 8 c-moll, op. 13, die „Pathétique“ gewidmet. Das Schloss, heute ein Museum, birgt viele Erinnerungen an die Familie Lichnowsky, die bis 1945 hier lebte. Auch Ludwig van Beethovens‘ wird hier gedacht. Hier spielte er auf dem Érad-Flügel und genoss als Naturliebhaber die liebliche Hügel- und Flusslandschaft an der Mohra.

Ein Highlight unserer Reise war eine Tagesexkursion nach Olmütz (Olomouc), in die frühere Hauptstadt Mährens. Wir streiften unter der kompetenten Leitung des städtischen Tourismusführers, Stefan Blaho, durch eine liebenswerte Stadt mit zahlreichen schönen Gebäuden, Plätzen zum Verweilen, einem umfassenden Kulturleben und vielen sehenswerten Sakralbauten, allen voran der gotische Wenzelsdom, Wahrzeichen eines 1000-jährigen Bischofssitzes. Hier wirkte Beethovens langjähriger Schüler, Mäzen und Freund, Erzherzog Rudolph von Österreich (1788–1831) als Erzbischof und Kardinal. Zu dessen Inthronisation hatte Beethoven die Missa solemnis in D-Dur, op. 123

Ein Konzert im „Kirchlichen Konservatorium des Deutschen Ordens“ in Troppau.

komponiert. Sie gilt als eine der bedeutendsten Leistungen des Meisters und zählt zu den berühmtesten Messen der abendländischen Kunstmusik. Ein kleines Konzert auf der berühmten Barockorgel von 1723 in der Jesuitenkirche Maria Schnee rundete unseren Besuch in Olmütz ab.

Unseren Erholungstag verbrachten wir im Altvatergebirge, zunächst in Bad Karlsbrunn (Karlova Studánka) mit seinen eisenhaltigen Quellen und Sauerbrunnen, einer der schönsten Kurorte in Tschechien. Die ganz aus Holz errichteten Kur-

Manfred Spata trug tapfer den kleinen Ludwig von Ort zu Ort.

anlagen kommen Patienten mit Atemwegserkrankungen zugute. Mit bester Gebirgsluft gefüllten Lungen erklommen wir den Gipfel des Altvaters (1492 m). Von der Schäferei (Očvarna) aus, ist dies auf bequemem Weg möglich. Vier alpin erprobte Mitglieder unserer Reisegruppe wagten es sogar, durchs wildromantische Tal der weißen Oppa ganz sportlich hinaufzusteigen.

Mährisch-Schlesien mit etwas Wehmut verlassend, begaben wir uns im letzten Teil unserer Reise nach Teplitz (Teplice) in Nordböhmen. Ein Zwischenstopp beim Schloss Doudleby (Daudleb) an der Adler in Ostböhmen, seit Jahrhunderten im Besitz der Grafen von Bubna-Litic, brachte uns nicht nur eine Stärkung mit leckeren Buchteln und Kaffee, sondern auch eine Begegnung mit dem Schlossherrn Peter Dujka und vor allem mit seiner Schwester, Monica Bubna-Litic, die so vieles zum Gelingen unserer Reise beigetragen hatte.

In Teplitz, dem seinerzeit mondänsten Kurort Europas, begaben wir uns wiederum auf Beethovens Spuren. Hier hatte 1812 das legendäre Treffen zwischen Beethoven und Goethe stattgefunden. Von beiden Kunstschaffenden lange herbeigesehnt, führte es aber nicht zur erhofften Harmonie. Beethoven kritisierte das in seinen Augen unterwürfige Verhalten des Dichterfürsten dem anwesenden Adel gegenüber, Goethe empfand Beethoven als „eine ungebändigte Persönlichkeit", die sich nicht um die üblichen gesellschaftlichen Umgangsformen scherte.

Hier in Teplitz hatte das hiesige Konservatorium für unsere Gruppe wiederum ein begeisterndes Beethoven-Konzert arrangiert, welches dem von Troppau in nichts nachstand.

Unser Abendessen nahmen wir im Café Beethoven ein, ehemals Gasthof „Zur Harfe", wo Beethoven bei seinem Aufenthalt 1812 logiert hatte. Das Geheimnis um den berühmten Brief Beethovens an seine „unsterbliche Geliebte", von Solveig Palm anschaulich in Auszügen aus ihrem Bühnenstück „Es musste sein – fast eine Liebesgeschichte" (2020) geschildert, ergänzt durch die Komposition „Andante favori" (WoO 57), ließ sich jedoch bei allen lebhaften Spekulationen um die Identität der Unbekannten nicht lüften. Beethoven nahm das Geheimnis mit ins Grab!

Beethovens 2. Sinfonie begegnete uns am vorletzten Reisetag noch einmal am Beethovendenkmal in Karlsbad. An seinen Freund Franz Gerhard Wegeler hatte der Komponist am 16. November 1801 während der Arbeit an diesem Werk geschrieben: „Ich will dem Schicksaal in den Rachen greifen, ganz niederbeugen soll es mich gewiß nicht". Auf einem der Reliefs am Karlsbader Denkmal finden sich diese bemerkenswerten Worte wieder. In der Literatur wird die Entstehung der 2. Sinfonie als ein wichtiges Zeugnis für die inneren Kämpfe Beethovens gewertet, als seine fortschreitende Ertaubung immer deutlicher wurde.

Karlsbad und Franzensbad in Westböhmen als bekannte historische Kurorte im Dreibädereck setzten zwei großartige Schlusspunkte unseres Beethoven-Memorials. In Karlsbad im Böhmischen Saal, heute Grandhotel Pupp, spielte Beethoven 1812 ein Benefiz-Konzert zugunsten des von ihm immer wieder besuchten und geliebten Erholungsortes Baden bei Wien, welcher einem Großbrand zum Opfer gefallen war.

Im Gepäck führte er bei seinem Aufenthalt in Karlsbad die Komposition der 8. Sinfonie F-Dur op. 93 mit sich, an der er nachweislich sowohl später in Franzensbad als auch in Teplitz arbeitete. Die Begegnung mit den beiden traditionsreichen Heilbädern mit schönen historischen Bauten und einer landschaftlich reizvollen Mittelgebirgslandschaft zwischen Kaiserwald und Erzgebirge, ließen einen Eindruck entstehen, wie das Gesundheitswesen im 19. Jahrhundert beschaffen war, in welchem sich ein reges gesellschaftliches Leben abspielte.

Die gesamte Exkursion, voller intensiver Eindrücke und Erlebnisse, bleibt allen Mitreisenden in bester Erinnerung.

Inge Steinsträßer

„PERSÖNLICHE ERINNERUNGEN – GEMEINSAMES KULTURERBE"

Abschlussveranstaltung zur Übergabe der Bunzlauer Heimatsammlung an HAUS SCHLESIEN

Persönliche Erinnerungen – gemeinsames Kulturerbe. Der Umgang mit dem materiellen Erbe der Heimatvertriebenen", unter diesem Titel fand am 12. und 13. Mai 2022 eine von der Bundesheimatgruppe der Bunzlauer organisierte internationale Tagung im HAUS SCHLESIEN statt. Die zweitägige Fachtagung bildete den offiziellen Abschluss der Übergabe der Sammlungsbestände, die die Bundesheimatgruppe der Bunzlauer bis 2021 in Siegburg präsentiert hat. Bereits 2019 hatte die Heimatgruppe ihre musealen Bestände mittels Schenkungsvertrag HAUS SCHLESIEN vermacht. Nachdem im Sommer 2019 rund 100 Positionen aus der Sammlung bereits als Dauerleihgabe an das Keramikmuseum in Bunzlau gegeben worden waren, kamen die übrigen Bestände 2021 ins Depot von HAUS SCHLESIEN. Damit wurde die Siegburger Heimatstube endgültig aufgelöst. Wie im letzten Brief aus dem HAUS SCHLESIEN berichtet, zeigt die aktuelle Sonderausstellung – noch bis November – eine Auswahl dieser Sammlungsbestände.

Die Vertreter der Bunzlauer Heimatstube sind nicht die Einzigen, die nach einer Lösung für den Erhalt ihrer umfangreichen und wertvollen Sammlungsbestände gesucht haben bzw. suchen. Seit mehr als einem Jahrzehnt ist dieses Thema ein viel diskutiertes unter den Heimatvertriebenen wie auch unter Fachleuten. Welche Zukunft haben die Heimatstuben? Wie kann man das dort zusammengetragene kulturelle Erbe bewahren? Welche Bedeutung kommt der Arbeit und den Sammlungen der Heimatstuben zu? Um nur einige der drängendsten Fragen aufzuführen. Subsummieren lassen sich letztlich all diese Aspekte unter der zentralen Frage: Wie sieht die Zukunft der Heimatstuben aus? Ein Patentrezept gibt es nicht, denn jeder Fall ist anders gelagert, und was in dem einen Fall gut passt, ist in dem anderen indiskutabel. Aber im Dialog zu bleiben und Erfahrungen weiterzuleiten ist wichtig, um passende Lösungen zu finden. In diesem Sinne diente die Tagung dazu, sich unter Fachleuten und „Betroffenen" auszutauschen, die Geschichte der Heimatsammlungen und die Bedeutung des hier gesammelt materiellen

Von links nach rechts: Peter Börner (ehemaliger Vorsitzender der Bundesheimatgruppe der Bunzlauer), Ferdinand Idasiak (Vorsitzender der Bundesheimatgruppe), Sebastian Schuster (Landrat des Rhein-Sieg-Kreises), Stefan Rosemann (Bürgermeister der Stadt Siegburg).

Erbes am Beispiel der Bunzlauer Heimatsammlung, aber auch ganz allgemein, zu diskutieren.

Zum Auftakt der Tagung inmitten der im Sonderausstellungsraum gezeigten Bunzlauer Exponate, konnten der langjährige Leiter der Heimatstube, Peter Börner, und der Vorsitzende der Bundesheimatgruppe der Bunzlauer, Ferdinand Idasiak, den Bürgermeister der Stadt Siegburg, Stefan Rosemann, sowie den Landrat des Rhein-Sieg-Kreises, Sebastian Schuster, begrüßen. Beide betonten in ihren Grußworten die Bedeutung der Heimatstube auch in Hinblick auf die Partnerschaft mit Bunzlau. Zudem zeigte sich der Landrat erfreut, dass mit der Übergabe der musealen Objekte und Erinnerungsstücke an HAUS SCHLESIEN die Sammlung im Paten- und Partnerkreis bleibt. Den Grußworten schloss sich der Vortrag von Peter Börner an, der die Meilensteine der Arbeit der Heimatstube Revue passieren ließ. Es folgten Beiträge von Marvin Dettenbach zur Geschichte der Heimatsammlung, Dr. Gundula Caspary zur Bedeutung der Sammlung für das Siegburger Stadtmuseum und Kay Harms zu den im Kreisarchiv des Rhein-Sieg-Kreises deponierten Archivalien der Heimatgruppe. Außerdem berichteten der wissenschaftliche Mitarbeiter des Keramikmuseums in Bunzlau, Tadeusz Orawiec, über die Präsentation der Dauerleihgaben aus der Sammlung der Heimatstube im Bunzlauer Museum und Birgit Aldenhoff (Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen) von der Beteiligung der Bunzlauer Heimatstube an dem Projekt zur Digitalisierung der Heimatstuben in NRW. Den Bogen von der Bunzlauer Heimatstube zur Bedeutung der Heimatstuben insgesamt schlug der amerikanische Professor Andrew Demshuk, der viele Erkenntnisse für seine Veröffentlichungen zur Thematik der Vertriebenen und des Heimatverlustes aus seinen Recherchen in der Bunzlauer Heimatstube gezogen hat. Den Abschluss des ersten Tages bildete ein geführter Rundgang durch die Sonderausstellung „Versammelte Erinnerungen".

Der zweite Teil der Tagung beinhaltete Beiträge, die sich mit der Bedeutung der Heimatsammlungen für Wissenschaft und Forschung befassten. Dr. Cornelia Eisler vom Bundesinstitut für Kultur und Geschichte des östlichen Europas (BKGE) setzte sich dabei mit den Heimatstuben als Forschungsgegenstand auseinander. Margarete Polok von der Martin-Opitz-Bibliothek in Herne befasste sich mit den in den Heimatstuben gesammelten Archivalien und den rechtlichen Hürden in Bezug auf deren Nutzung. Den Abschluss bildete ein Referat des Leiters des Regionalmuseums in Jauer, Arkadiusz Muła, der über die Übernahme der Heimatstube Jauer und deren Präsentation im eigenen Haus berichtete. Abgerundet wurde die Veranstaltung durch einen Besuch der Ausstellung „Heimat – eine Suche" im Haus der Geschichte mit einem anschließenden Kuratorengespräch, bei dem die Bedeutung von Heimat und Erinnerung an die Heimat noch einmal deutlich wurde. Die Beiträge der Tagung werden in einem zweisprachigen Tagungsband veröffentlicht, um sie einem breiteren Publikum zugänglich zu machen.

SF

„UNSERE PARTNER STELLEN SICH VOR…“

Eine Jahrzehnte währende, sehr intensive Zusammenarbeit verbindet HAUS SCHLESIEN mit der Martin-Opitz-Bibliothek in Herne. Insbesondere durch den von der Martin-Opitz-Bibliothek federführend betreuten Verbundkatalog östliches Europa, in den auch die Bestände von HAUS SCHLESIEN eingepflegt werden, sind die Institutionen eng miteinander verbunden. Darüber hinaus haben beide bereits bei mehreren Digitalisierungsprojekten zusammengearbeitet: Dazu zählt u.a. die Digitalisierung von Güteradressbüchern und Literatur zur Oder oder die Präsentation des Nachlasses der Familie Hoffmann (http://www.martin-opitz-bibliothek.de/de/sammlungen/vor-und-nachlaesse/nachlass-der-familie-hoffmann).

Auch zu unterschiedlichen größeren Gemeinschaftsprojekten hat HAUS SCHLESIEN aus seinen Beständen Material zur Verfügung gestellt. Aber nicht nur die großen Projekte verbinden die beiden Bibliotheken, sondern auch das Bestreben den Nutzern den bestmöglichen Service zu bieten. Und so werden abseits der großen Projekte im Tagesgeschäft gegenseitig Bücher entliehen, Dubletten weitergereicht und Erfahrungen ausgetauscht.

Der Namensgeber Martin Opitz

Der Namenspatron der Bibliothek ist der schlesische Barockdichter Martin Opitz. Geboren 1597 im damaligen Bunzlau, führte ihn sein Lebensweg bis nach Heidelberg und Leiden. Martin Opitz lebte und wirkte in Siebenbürgen, Thorn und Danzig, wo er 1639 als Historiograf im Dienste des polnischen Königs starb. Sein Beitrag zur Begründung der deutschen Barockliteratur brachte ihm die ehrenvolle Bezeichnung „Vater der deutschen Dichtkunst“ ein.

Bücher bauen Brücken – die Martin-Opitz-Bibliothek in Herne

Eine Biografie über den Danziger Günter Grass? Ein historischer Stadtplan von Breslau? Oder die Anschrift der Großeltern im ostpreußischen Königsberg? In der Martin-Opitz-Bibliothek in Herne werden Sie sicher fündig. Mitten im Ruhrgebiet befindet sich die bundesweit bedeutendste Bibliothek zur deutschen Geschichte und Kultur im östlichen Europa. Die wissenschaftliche Spezialbibliothek konzentriert sich bei ihrer Sammeltätigkeit auf Schlesien, Pommern, Ost- und Westpreußen und Ostbrandenburg – die historischen preußischen Ostprovinzen –, berücksichtigt aber auch alle Gebiete in Ost-, Südost- und Nordosteuropa, in denen Deutsche zum Teil über Jahrhunderte neben anderen Bevölkerungsgruppen gelebt haben oder bis heute leben. Dazu gehören beispielsweise Böhmen und Mähren, Siebenbürgen und Banat, der Donauraum, das Baltikum, die Ukraine, Bessarabien oder Russland. Über 360.000 deutsch- und fremdsprachige Bücher, Zeitungen und Zeitschriften, historische und aktuelle Landkarten und Stadtpläne, Postkarten und Bilder sowie Film- und Tonaufnahmen hat die Bibliothek seit ihrer Gründung gesammelt und stellt sie allen Interessierten kostenfrei zur Verfügung.

Geschichte der Martin-Opitz-Bibliothek

Die Martin-Opitz-Bibliothek (MOB) wurde 1989 vom Land Nordrhein-Westfalen und der Stadt Herne unter finanzieller Beteiligung der Bundesrepublik Deutschland als Stiftung errichtet. Sie ging aus der 1948 in Herne gegründeten „Bücherei des Deutschen Ostens“ hervor und übernahm bei ihrer Gründung deren Bestände. Die Bibliothek wird heute von der Stadt Herne, von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und vom Land Nordrhein-Westfalen gefördert.

Im Verlauf ihrer über 30-jährigen Geschichte ist es der MOB gelungen, sich zur zentralen Bibliothek für Geschichte und Kultur der Deutschen im östlichen Europa zu entwickeln. Heute genießt sie bundesweite und internationale Anerkennung. Im vergangenen Jahr wurde sie zum wissenschaftlichen An-Institut der Ruhr-Universität Bochum ernannt. Damit verbunden ist die Einrichtung einer Professur zur deutschen Kultur und Geschichte im östlichen Europa.

Thematische Ausrichtung der Martin-Opitz-Bibliothek

Die BesucherInnen der MOB finden in der Bibliothek vor allem Werke über Geschichte des östlichen Europa, insbesondere historische Landeskunde, Kulturgeschichte, Orts- und Familiengeschichte sowie Kirchengeschichte. Weitere Sammelschwerpunkte sind Deutschland und seine Beziehungen zu den östlichen Nachbarn, Migrations- und Minderheitenforschung, Flucht, Vertreibung und Integration der deutschen Vertriebenen sowie die Integration von Zuwanderern. Neben wissenschaftlichen Publikationen wird auch sogenannte graue Literatur gesammelt, d. h. Bücher, Broschüren und Dokumente, die nicht im Buchhandel erhältlich sind. Dazu zählen auch viele Erlebnisberichte und Lebensgeschichten von Flüchtlingen und Vertriebenen des Zweiten Weltkriegs. Besonders interessant ist die umfangreiche Sammlung von Romanen, Erzählungen, Gedichten sowie Kinder- und Jugendbüchern von deutschsprachigen AutorInnen aus den oben genannten Gebieten – etwa von Herta Müller, Heinz Piontek, Horst Bienek, Rose Ausländer, Siegfried Lenz oder Otfried Preußler – einschließlich der literaturwissenschaftlichen Forschung zu diesen Werken.

Die Martin-Opitz-Bibliothek in Herne. Foto: MOB/Bernhard Kwoka.

Historische Ansicht von Troppau in Oberschlesien aus der Digitalen Sammlung der MOB.

Das Archiv der Martin-Opitz-Bibliothek

Das Archiv enthält ungedruckte Quellen zur deutschen Geschichte und Kultur im östlichen Europa. Der Bestand umfasst Vor- und Nachlässe, Sammlungen und Archive von Privatpersonen, Vereinen und Organisationen, die einen regionalen Bezug zu einzelnen historischen Landschaften oder zu einzelnen Orten haben. Zu den großen Sammlungen zählen das Archiv der Deutschen aus Mittelpolen und Wolhynien, das Galiziendeutsche Archiv, die Heimatsammlungen Jauer, Meseritz und Neustettin sowie die Sammlung Belgard-Schivelbein. Die Archivalien sind u. a. persönliche Dokumente, Korrespondenzen, Kirchenbücher, Bilder und Fotografien.

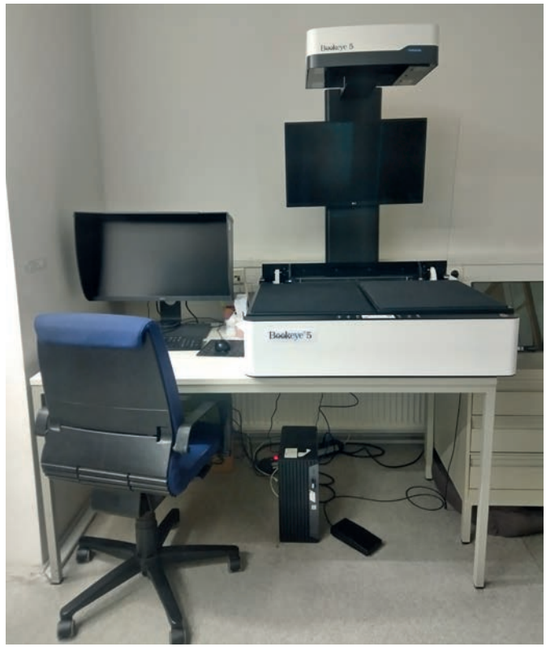
Digitale Sammlung

Weit über 7.000 Digitalisate befinden sich in der Digitalen Sammlung der MOB, auf die man über das Internet von überall auf der Welt zugreifen kann. Zu finden sind viele Werke über Schlesien, Kirchen- und Adressbücher, Karten und Ansichtskarten sowie Zeitschriften. Die Sammlung wird stetig erweitert. Neben Digitalisaten von bestandsgefährdeten oder stark nachgefragten Medien der MOB gelangt eine Vielzahl von Digitalisaten im Rahmen von Kooperationsprojekten mit Partnereinrichtungen wie beispielsweise auch dem HAUS SCHLESIEN in die Digitale Sammlung.

Benutzung und Recherche

Die Martin-Opitz-Bibliothek ist während der Öffnungszeiten für alle frei zugänglich. Im Lesesaal stehen den BenutzerInnen Computerarbeitsplätze zur Verfügung. Die Recherche von Büchern, Archivalien und Digitalisaten erfolgt über den Online-Katalog. Bei Fragen oder Unklarheiten helfen die MitarbeiterInnen der Bibliothek gerne weiter. In der Regel können Bücher für vier Wochen kostenlos entliehen werden. Wer nicht persönlich nach Herne kommen kann, kann sich mit seinen Bestellwünschen und Rechercheanfragen an die MitarbeiterInnen der Bibliothek per Email oder Anruf wenden oder über die Bibliothek am Heimatort Medien per Fernleihe bestellen.

Darüber hinaus gehört die Martin-Opitz-Bibliothek zu einem Verbund von verschiedenen Institutionen, die sich ebenfalls mit der Geschichte und Kultur der Deutschen im östlichen Europa beschäftigen. Mit thematischem Bezug zu Schlesien sind das HAUS SCHLESIEN in Königswinter, das Schlesische Museum zu Görlitz, Haus Oberschlesien mit dem Oberschlesischen Landesmuseum in Ratingen und das Frankensteiner Heimatkreisarchiv mit Bibliothek in Gütersloh zu nennen. Die Bestände von über 30 dieser Partnereinrichtungen sind über den gemeinsamen „Verbundkatalog östliches Europa“ auf der Internetseite der Martin-Opitz-Bibliothek recherchierbar.



Der bewährte Scanner „Bookeye 5“ ist seit Jahren das Herzstück des Digitalisierungsprozesses in der MOB. Die Einrichtung verfügt noch über drei weitere Bookeye-Scanner. Foto: Margarete Polok

Veranstaltungen in der Martin-Opitz-Bibliothek

Regelmäßig finden in der Bibliothek Lesungen, Vorträge, Ausstellungen und Aktionstage statt. Diese sind für alle Interessierten offen, der Eintritt ist frei. Über aktuelle Veranstaltungen, Neuerscheinungen und weitere Neuigkeiten aus der Martin-Opitz-Bibliothek können Sie sich über unsere Webseite, den monatlichen Newsletter oder über Facebook, Twitter und Instagram informieren.

Margarete Polok arbeitet seit 2019 als wissenschaftliche Bibliothekarin in der Martin-Opitz-Bibliothek. Sie ist für die Bibliotheksdienste und das Fachreferat östliches Mitteleuropa verantwortlich.

VERANSTALTUNGSKALENDER AB AUGUST 2022

Neue Dauerausstellung eröffnet

Acht *Themen-Häuser* laden zum Ausstellungsrundgang ein. Rund 300 Exponate, vor allem aus der umfangreichen Sammlung des DIZ, erwarten die Gäste. Interaktive Medien- und Mitmachstationen sprechen verschiedene Sinne an und ermöglichen eine spielerische Wissenserweiterung.

Sonderausstellungen

bis 6.11.	**VERSAMMELTE ERINNERUNGEN** – die Bunzlauer Heimatsammlung
ab 13.11.	**KRIPPENAUSSTELLUNG**

Termine

10.08.	**18.30 Uhr**	**Musiksommer** mit **Big Bonn Special** (Big Band Jazz)
17.08.	**18.30 Uhr**	**Musiksommer** mit **Jazzyfield** und **Noir Rouge** (Jazz & deutsche Chansons)
18.08.	**14.30 Uhr**	**Öffentliche Führung** „Schlesische Dreiviertelstunde" zum Thema **„In Form gegossene Geschichte(n)"**, Entgelt 3,– €, ermäßigt 1,50 €
21.08.	**ab 11 Uhr**	**Sommerfest** im HAUS SCHLESIEN
24.08.	**18.30 Uhr**	**Musiksommer** mit **Straight Four** (Melodic Swing & Latin Jazz)
31.08.	**18.30 Uhr**	**Musiksommer** mit **Still Funky** (Pop, Funk & Soul)
07.09.	**17.30 Uhr**	**Kurzführung** „Schlesisches Intro" zum Thema **„Wie vermehren sich eigentlich Zwerge in der Stadt?"** Eintritt frei, Spende erbeten
09.09.	**19.30 Uhr**	**Buchvorstellung** im Haus der Geschichte Bonn: **„Alles, was wir nicht erinnern"** der Autorin Christiane Hoffmann, nähere Informationen auf Seite 25
15.09.	**14.30 Uhr**	**Öffentliche Führung** „Schlesische Dreiviertelstunde", zum Thema **„Der Annaberg als (ober-)schlesischer Erinnerungsort".** Entgelt 3,– €, ermäßigt 1,50 €
30.09.	**15.00 Uhr**	KaffeePLUS **„Legendäres Schlesien".** Entgelt 10,– € (inklusive Kaffee und Kuchen)
08.10. – 09.10.		Tagung **„Oma kommt aus Schlesien. Die Erinnerungen der zweiten Generation"**, nähere Informationen auf Seite 18.
20.10.	**14.30 Uhr**	**Öffentliche Führung** „Schlesische Dreiviertelstunde" zum Thema **„Hedwig von Andechs – Eine vielseitige Heilige".** Entgelt 3,– €, ermäßigt 1,50 €
17.11.	**14.30 Uhr**	**Öffentliche Führung** „Schlesische Dreiviertelstunde" zum Thema **„Außen vor statt mittendrin".** Entgelt 3,– €, ermäßigt 1,50 €
20.11. – 26.11.		**„Academia Silesia"** mit Studierenden der Unis Bonn und Breslau *(angefragt)*
27.11.	**11 – 16 Uhr**	**Weihnachtsmarkt** im HAUS SCHLESIEN
27.11 – 03.12.		**„Schlesische Begegnungen"** mit HistorikerInnen der Uni Breslau *(angefragt)*

Reservierungen für die Musikabende unter **02244 886 0** oder **info@hausschlesien.de** dringend empfohlen.

Anmeldungen für die kulturellen Veranstaltungen unter **02244 886 231** oder **kultur@hausschlesien.de**.

EIN HERZLICHES WILLKOMMEN UNSEREN NEUEN MITGLIEDERN

Hans-Joachim Bradke, Marcel Koschek, Roland Schneider, Sebastian Skrabania, Marcel Martin Suchanek, Christoph Wurzel

MIT DEN ANGEHÖRIGEN TRAUERN WIR UM

Ingeborg Collin, Dipl.-Päd. Gerd Ferdinand, Klaus Kasper, Lieselotte Knüpfer, Paul Lindner, Gerhard Schmidt-Stein, Rosemarie Seidel, Prof. Dr. Karlheinz Spallek, Hannelore Suntheim, Ursula Wolff-Cuomo

RUNDE GEBURTSTAGE IM NOVEMBER

Christa Bernhardt, Johanna Hartmann, Franck Schneider, Siegfried Scholz

RUNDE GEBURTSTAGE IM DEZEMBER

Harald Husa, Christa Krieger, Brigitte Maurer, Dieter Stier

RUNDE GEBURTSTAGE IM JANUAR

Ursula Dünzl, Dietrich Herrnleben, Ferdinand Idasiak (Bundesheimatgruppe Bunzlau), Ludwig Kittelmann, Gisela Zimmermann

RUNDE GEBURTSTAGE IM FEBRUAR

Matthias Drutschmann, Dorothee Volwahsen, Hans-Joachim Werner

SPENDERLISTE 12. FEBRUAR BIS 28. JUNI 2022

Prof. Dr. Dr. Gerhard Anders, Dr. Ingolf Au, Hans Georg Bachmann, Reinhard Bartsch (Heimatgruppe Trebnitz), Hildegard Bassler, Prof. Dr. Winfried Baumgart, Sibylle Baumgarth, Manfred Birgmeier, Inge Braun, Ingo Casper, Sibylle Chelius, Artur Dressler, Hans Eberlein, Klaus Engler, Knut Engler, Irmingard Franke-Rademacher, Irmingard Gattner, Angela Gauglitz, Werner Glaubitz, Holger und Frau Klaudia Gringmuth, Freiherr Otto von Grotthuss, Bernhard Grund, Gabriele Guhmann, Albrecht Gundlach, Marianne Hapel, Johanna Hartmann, Heide Herbers-Peterzelt, Ludwig Hersel, Inge Hoffmann, Dieter Hoinkis, Sigrun Iffland, Sabine Isselstein, Dr. Horst Jaeckel, Dr. Gero Jentsch, Brigitte Kahre, Dr. Stephan Kaiser, Albrecht Kauschat, Dr. Dietmar u. Kathrin Kendziur, Barbara Koffmane, Irmgard Köhler, Hedwig Kowollik, Dr. Reinhard Krackow, Eckhard Kramer, Herbert Krämer, Manfred Kristen, Heinrich Kudoweh (Liegnitzer Sammlung), Hubertus v. Lucke, Othmar Meichsner, Gunther Molle, Dietlinde Mönch, Hans-Joachim Muschiol, Dr. Wiegand Chr. Pabsch Botschafter a.D., Annette Paffrath, Klaus Pawlak, Annaluise und Joachim Preuß, Gisela Pucker, Hans Pusch, Fridrun und Dr. Hartmut Querner, Hiltraud Rieger, Siegfried u. Ingrid Rohierse, Günter Römelt, Dr. med. Robert D. Schäfer, Joachim und Else Schmidt, Anneliese Scholz, Reinhard Scholz, Gabriele Schramm, Erwin Freiherr von Seherr-Thoss, Ilona u. Winfried Songalama-Bungter, Dr. Johannes Steinert, Ruth Timm, Prof. Dr. Klaus Töpfer Bundesminister a.D., Ruth Vogel, Helga Vogt, Herta Weikert, Isabell Wiertz, Barbara Winde, Pastor i.R. Werner Krutscher für die Heimatkreisgruppe Wohlau Steinau

NACHRUF GERHARD SCHMIDT-STEIN

Am 3. Juli verstarb im Alter von 93 Jahren Gerhard Schmidt-Stein. Viele werden sich an seine wunderbaren Porzellan-Ausstellungen erinnern, mit denen er die Besucherinnen und Besucher des Museums erfreut hat. Für Liebhaber schlesischen Porzellans ist das von ihm verfasste Standardwerk „Schlesisches Porzellan bis 1945" ein unentbehrliches Nachschlagewerk. Als Mitglied des Vereins, leidenschaftlicher Sammler und Experte für schlesisches Porzellan war er vor allem den Mitarbeitern des DIZ ein wichtiger Ratgeber zu allen Fragen rund um diesen für Schlesien so bedeutenden Wirtschaftszweig. Er initiierte und kuratierte zusammen mit seiner Frau Margret seit 1996 zahlreiche Porzellanausstellungen – von Tillowitz über Ohme, Königszelt, Krister, Tielsch und Tiefenfurt bis zu den vielen kleineren Firmen. Die letzte große gemeinsame Ausstellung mit HAUS SCHLESIEN galt noch 2015 dem Art déco. Sein Wirken wird immer auch mit dem Museum von HAUS SCHLESIEN verbunden sein. Wir sind ihm für seine langjährige große Unterstützung sehr dankbar und denken gerne an die angenehme und bereichernde Zusammenarbeit zurück.

IHNEN GEFÄLLT UNSERE ARBEIT?
DANN WERDEN SIE MITGLIED IM HAUS SCHLESIEN!

Auf den Mitgliedern ruht die Zukunft, deshalb sind alle, die an HAUS SCHLESIEN Gefallen finden, für einen jährlichen Vereinsbeitrag in Höhe von 60 € herzlich willkommen.

Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Sabine Beringer unter 02244 886 215 oder mitglieder@hausschlesien.de.

ERINNERUNGEN GESUCHT!!

In Vorbereitung auf das anstehende Vereinsjubiläum im nächsten Jahr 2023

Im Jahr 1973 bewegte die Watergate-Affäre die Gemüter, putschte sich Augusto Pinochet an die Macht und die Ölkrise bescherte den Deutschen Sonntagsspaziergänge auf der Auto-

Das HAUS SCHLESIEN anfang der 1980er Jahre.

bahn. Außerdem wurde in Amsterdam das Van-Gogh-Museum eröffnet. Vor allem aber wurde in dem Jahr der Verein HAUS SCHLESIEN gegründet. Das bedeutet, im nächsten Jahr gibt es Grund zu feiern: 50 Jahre Verein HAUS SCHLESIEN – 50 Jahre in denen sich viel bewegt und verändert hat: in der Welt, in den deutsch-polnischen Beziehungen, in Schlesien und natürlich im HAUS SCHLESIEN selbst. Höchste Zeit also, sich neben der Geschichte Schlesiens und der von Flucht und Vertreibung auch mit der eigenen, d.h. der von Verein und Begegnungsstätte auseinanderzusetzen. In Archiv und Sammlung von HAUS SCHLESIEN werden schlesisches Kunsthandwerk, Alltagsgegenstände, Erinnerungsstücke, Literatur und Kunst gesammelt und bewahrt, um zu vermitteln, welche reiche und vielfältige Kultur und Geschichte die Region ihr Eigen nennt und um die Erinnerung daran wachzuhalten. Mit den Jahren aber sind der Verein und die Einrichtung selbst ein Stück Geschichte geworden. Und deshalb sollten die Erinnerungen an HAUS SCHLESIEN, seine Entstehung, seine Entwicklung und die mit ihm zusammenhängenden Ereignisse dokumentiert und Objekte, die damit in Verbindung stehen, gesammelt werden.

Die Idee eine zentrale Anlaufstelle bzw. eine Begegnungsstätte für alle Schlesier zu schaffen, ist zu Beginn der 1970er Jahre aus den Reihen der Landsmannschaft Schlesien heraus entstanden. Im November 1973 wurde zu diesem Zweck ein eigener Trägerverein, der Verein HAUS SCHLESIEN e.V., gegründet und im Vereinsregister eingetragen. Fünf Jahre später bekam die Idee mit dem Kauf des ehemaligen Fronhofs in Heisterbacherrott ein Dach über dem Kopf. Mit viel Engagement und Spenden haben Vereinsmitglieder, Mitarbeiter, Freunde und Förderer aus einem heruntergewirtschafteten landwirtschaftlichen Betrieb Stück für Stück das HAUS SCHLESIEN geschaffen, wie wir es heute kennen und lieben. In den Jahrzehnten seines Bestehens hat der Verein Krisen und Höhepunkte erlebt, es wurde gefeiert, getrauert, gebangt und gejubelt. Viele Menschen sind im Haus ein- und ausgegangen. Bis heute ist es die vielfältige Ausrichtung mit Über-

nachtungsbetrieb, Gastronomie, Ausstellungen (im Haus und andernorts), Archiv und Bibliothek mit Veranstaltungen, Festen und Begegnungen, die das Haus zu etwas Einmaligem macht.

Um die Geschichte des Hauses für die nachkommenden Generationen festzuhalten, seine Bedeutung zu dokumentieren, an die mit dem Haus verbundenen Ereignisse zu erinnern und auf unser Jubiläum gut vorbereitet zu sein, suchen wir Ihre Bilder und Erinnerungen an HAUS SCHLESIEN, an die Anfangsjahre, an Feste und Feiern, an Begegnungen im, um und mit dem Haus. Das können Fotos, Briefe, Dokumente und natürlich Ihre ganz persönlichen Erinnerungen und Geschichten sein. Die eingesandten Bilder, Texte und Andenken werden archiviert und in unsere Sammlung eingegliedert, die damit um einen neuen Sammlungsbereich erweitert wird. Im Jubiläumsjahr – und danach – soll dann aus diesem bis dahin hoffentlich reichen Archivbestand geschöpft werden: für Pressearbeit, Publikationen und Ausstellungen.

Schicken Sie uns Ihre Bilder und Erinnerungen per Mail (bibliothek@hausschleisen.de) oder per Post, kommen Sie persönlich vorbei oder rufen an unter 02244/886-233. Wir freuen uns auf Ihre ganz persönlichen Geschichten!

SF

EINE „LENNÉ-ROSE“ FÜR DEN PARK VON HAUS SCHLESIEN

Im Herbst 2021 war der neue Sonderausstellungsraum im HAUS SCHLESIEN mit einer Präsentation über Peter Joseph Lenné (1789 – 1866) eröffnet worden. Der aus Bonn stammende Lenné wirkte als General-Gartendirektor der königlich-preußischen Gärten auch in Schlesien und in den übrigen preußischen Ostprovinzen.

Im April wurde die Lenné-Rose gepflanzt.

Im damaligen Begleitprogramm zur Ausstellung konnte HAUS SCHLESIEN auch auf die Fachkenntnisse der Bonner Lenné-Gesellschaft e.V. zurückgreifen, die als Mitveranstalter auftrat. Der 1.Vorsitzende der Gesellschaft, Herr Jost Brökelmann, stellte im April 2022 auf Vermittlung von Dr. Inge Steinsträßer dankenswerterweise einen Ableger seines mit viel Liebe betreuten Lenné-Rosenstrauches aus seinem Hausgarten in Bonn-Kessenich für den Park von HAUS SCHLESIEN zur Verfügung.

Diese Neuzüchtung war 2009 anlässlich des 220. Geburtstages Lennés im Pflanzenlabor der Berliner Humboldt-Universität entwickelt und von der Lenné-Akademie für Gartenbau und Gartenkultur (LAGG) Berlin-Brandenburg e.V. erstmals vorgestellt worden.

Lenné, der als Landschaftsarchitekt fast ein halbes Jahrhundert die Gartenkunst in Preußen und im übrigen Deutschen Reich prägte, legte bei der Gestaltung seiner weitläufigen Parkanlagen mit Vorliebe malerische Rosengärten an. So ist z.B. im Tiergarten zu Berlin der früheste preußische Rosengarten mit 1000 Beet-,

Im Juni stand die Lenné-Rose in voller Blüte.

Strauch- und Kletterrosen sowie anderen historischen Rosenarten dokumentiert. Auch in der „Flora“, dem grünen „Highlight“ von Köln, dem Spätwerk Lennés, finden wir etwas versteckt einen Duft- und Rosengarten.

Bei der Lenné-Rose handelt es sich um eine schöne, einmalig blühende Zierstrauchrrose mit ungefüllten karminroten Blüten. Die auffallend glockenförmige Blütenform mit starkem fächerförmigen Wuchs blüht während der Monate Juni und Juli für etwa acht Wochen.

Am 22. April 2022 brachte Inge Steinsträßer den Setzling mit zur Frühjahrsgarten-Aktion von HAUS SCHLESIEN. Der kleine Rosenstrauch wurde von Florian Paprotny, dem „Chef“ der Aktion, unter Assistenz des gesamten anwesenden Gartenteams an einer gut sichtbaren Stelle in der Nähe der Remise eingepflanzt, tüchtig begossen und liebevoll mit einem kleinen Zaun umgeben, um ihn vor unliebsamen Attacken aus der heimischen Tierwelt zu schützen.

Etwa vier Wochen später entfalteten sich bereits die ersten Blüten prächtig, so dass die Besucher des Parks sich hoffentlich noch für lange Jahre am Gedeihen des Lenné-Rosenstrauches erfreuen können.

Inge Steinsträßer

HELFERINNEN UND HELFER GESUCHT

Eine wichtige Säule der Museumsarbeit im HAUS SCHLESIEN sind die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer. Seit den 1980er Jahren haben sich viele engagiert, um vor allem den regelmäßigen Museumsbetrieb für die Besucher aufrecht zu erhalten. Aktuell suchen wir Interessierte, die uns an der Museumskasse helfen.

Wenn Sie gerne mit Menschen ins Gespräch kommen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DIZ regelmäßig oder von Zeit zu Zeit ganz nach Ihren eigenen zeitlichen Möglichkeiten unterstützen möchten, melden Sie sich gerne! Es kann ein Tag in der Woche sein, oder zweimal monatlich oder bei Bedarf – alle Varianten sind uns willkommen. Bei gemeinsamen Ausflügen mit dem Team der Ehrenamtlichen lernt man Gleichgesinnte und natürlich viel Neues rund um Schlesien kennen.

Telefonnummer: 02244 886 232 oder kultur@hausschlesien.de

OMA KOMMT AUS SCHLESIEN

DIE ERINNERUNGEN DER NACHFAHREN

Ein Seminar für die Kinder und Enkel der Vertriebenen und alle Interessierten im HAUS SCHLESIEN

8. – 9. Oktober 2022

OMA KOMMT AUS SCHLESIEN

Herkunftsgeschichten bewegen Familien – bis heute sind Fluchtschicksale dabei von trauriger Aktualität. Viele Kinder und Enkel tragen an der Last der Erinnerungen und den Traumata der vertriebenen Vorfahren.
Das Seminar behandelt exemplarisch anhand der Region Schlesien Erfahrungen und Erkenntnisse zum Umgang mit Flucht und Vertreibung in den Familien. Einführende Fachvorträge legen eine fundierte Grundlage für die jeweils anschließenden Gesprächsrunden, in denen die Teilnehmer eigene Erfahrungen und Eindrücke austauschen können. Anmeldung: 02244 886231, kultur@hausschlesien.de

Programm

Samstag 8.10.2022

14.00 Uhr Begrüßung und Einstieg in das Thema. Erwartungen der Teilnehmer an das Seminar

Nicola Remig, Dokumentations- und Informationszentrum im HAUS SCHLESIEN.

THEMA HEIMATVERLUST

14.30 Uhr Omas Weg nach Westen. Flucht, Vertreibung, Aussiedlung, Integration von 3,2 Mio. Menschen aus Schlesien 1945 – 1965

Prof. Dr. Winfrid Halder, Gerhart-Hauptmann-Haus, Düsseldorf

15.30 Uhr Moderierte Gesprächsrunden mit Kaffee zum Thema Heimatverlust

THEMA FAMILIENGEDÄCHTNIS

16.30 Uhr Spätfolgen von Flucht und Vertreibung für drei Generationen
Dr. med. Bertram von der Stein, Psychotherapeut, Köln

17.30 Uhr Moderierte Gesprächsrunden mit Kaffee zum Umgang in zweiter und dritter Generation mit dem Vertreibungsschicksal

19.00 Uhr Abendessen

Anschließend Möglichkeit zum individuellen Gesprächsaustausch oder optional Filmvorführung: „Meine Oma in Schlesien", ein Dokumentarfilm der Enkelin Clara Hahn.

Sonntag 9.10.2022

THEMA ANKOMMEN

09.00 Uhr Integration und Erinnerungskultur: Vom Lastenausgleich zur „Vertreibung der Vertriebenen"?
Prof. Dr. Manfred Kittel, Berlin

10.00 Uhr Moderierte Gesprächsrunden mit Kaffee zum Thema Ankommen

THEMA ERINNERUNG UND SPURENSUCHE

11.00 Uhr Das geerbte Heimweh. Die Erinnerungen der zweiten Generation
Katja Mitic, Journalistin, Berlin

12.30 Uhr Mittagessen

14.00 Uhr Führung durch die neue Dauerausstellung: HAUS SCHLESIEN als Ort der Erinnerung.
Silke Findeisen, Dokumentations- und Informationszentrum im HAUS SCHLESIEN

15.00 Uhr Moderierte Gesprächsrunden mit Kaffee zum Thema Spurensuche. Wie mache ich mich auf die Suche nach den familiären und regionalen Spuren?

16.00 Uhr Abschlussdiskussion. Ende gegen 16.30 Uhr

OPA LEBT IN (OBER-)SCHLESIEN

Bericht über das zweitägige Seminar

Am 9. und 10. Juli fand bereits zum zweiten Mal die Tagung „Opa lebt in (Ober-) Schlesien" statt, die vom Dokumentations- und Informationszentrum in Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat für Oberschlesien ausgerichtet wurde. Das zweitägige

In der diesmal kleineren Runde kamen Teilnehmende und Referierende schnell ins Gespräch.

Seminar richtete sich hauptsächlich an die jüngere Generation der in Oberschlesien verwurzelten Aussiedler, die – in vielen Fällen seit ihrer Kindheit – in Deutschland leben. Die Teilnehmenden setzten sich im Rahmen eines anspruchsvollen Programms mit unterschiedlichen Themen zur Identität und kulturellen Vielfalt der mitteleuropäischen Region auseinander. Den Auftakt machte Robert Starosta (Initiative der kulturellen Autonomie Schlesiens e. V., Würzburg) und referierte eindrucksvoll über die Ziele seines Vereins sowie die seiner Meinung nach hinfällige Anerkennung der kulturellen Autonomie Oberschlesiens – ein Thema, das im HAUS SCHLESIEN bis dato nur wenig zum Vorschein kam. Unser Kollege von der Öffentlichkeitsarbeit, Florian Paprotny, hielt einen interessanten Vortrag zum

Eine Führung durch die neue Dauerausstellung gehörte zum Programm.

eigenen Werdegang aus der Perspektive eines in Deutschland geborenen Kindes oberschlesischer Aussiedler und erörterte dabei wichtige Aspekte aus seinem Leben und verband diese gekonnt mit der wissenschaftlichen Auslegung des Begriffs „Identität". Der Tag wurde von einer Führung durch die neue Dauerausstellung im HAUS SCHLESIEN gekrönt: Adam Wojtala – einer der Kuratoren – erläuterte die Exposition und führte die Teilnehmenden zu ausgesuchten Bereichen, die einen starken Bezug zu Oberschlesien aufweisen. Der zweite Tag führte die Teilnehmenden nicht nur auf eine geistige Reise in die Region, sondern machte sie auch mit Referierenden bekannt, die den Weg aus Oppeln nahmen, um an der Tagung teilzunehmen. Weronika Wiese (Leiterin des „Dokumentations- und Ausstellungszentrums der Deutschen in Polen" in Oppeln) berichtete über die Entstehung der ersten polnischen Einrichtung, die sich auf die historische Präsenz der deutschen Volksgruppe in Polen konzentriert. Im Zuge einer reich bebilderten Präsentation schilderte sie die Konzeption der Einrichtung und sprach über die zahlreichen Herausforderungen, die sie als engagierte Leiterin auf sich nehmen musste. Mit Bezug auf diese Institution referierte der Vorsitzende des Verbandes der deutschen

Rafał Bartek, einer der führenden politischen Vertreter der deutschen Minderheit in Polen.

sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen, Rafał Bartek über die Schwierigkeiten der deutschen Minderheit in Polen. Durch einen Beschluss des polnischen Bildungsministers kam es in jüngster Vergangenheit zu Kürzungen des öffentlichen Etats zum Zweck des muttersprachlichen Deutschunterrichts an polnischen Schulen. Der Referent erläuterte diese Problematik umfassend und verwies auf zahlreiche Aspekte, die zu einem Umdenken innerhalb der Politik und Gesellschaft führen könnten. Den Abschluss der Veranstaltung bildete der Vortrag von Matthias Kneip „Als Deutsche in Oberschlesien nach 1945. Auf den Spuren meiner Familiengeschichte…". Anschaulich und vor allem humorvoll präsentierte der Regensburger Autor und Mitarbeiter des Polen-Instituts in Darmstadt seine persönliche Beziehung zu Oberschlesien und schaffte es dabei spielend leicht, das Publikum heiter zu stimmen.

Trotz einer überschaubaren Teilnehmerzahl (die dem ungünstigen Sommerferientermin geschuldet sein dürfte), darf die Veranstaltung als informativ und gelungen bezeichnet werden. Eine überarbeitete Fortsetzung wird es in jedem Fall geben!

AW

BESUCH DER Q1 IM HAUS SCHLESIEN AM 23.06.2022

Der Bericht von zwei Schülerinnen des Bonner Beethoven-Gymnasiums wird hier in der Originalfassung wiedergegeben:

Am 23.06.2022 hat eine Gruppe von Schüler:innen aus der Q1, die im Herbst als Studienfahrt nach Polen fahren, das Haus Schlesien in Königswinter besucht.

Wir bekamen eine Führung durch die Ausstellung, welche in acht Themenbereiche aufgeteilt ist. Schon in der Ausstellung wurde deutlich, dass Polen schon immer ein Spielball zwischen den Großmächten war und die Menschen Schlesiens von den verschiedenen Zugehörigkeiten stark beeinflusst waren.

Nach dem Besuch der Ausstellung hörten wir von drei Zeitzeug:innen, Felicitas Rinke, Dr. Dieter Golombek und Bruno Stephan, von ihren Flucht- und Vertreibungserlebnissen, zu denen es in der Folge der neuen Grenzziehungen nach dem Angriffskriegs Deutschlands, dem Zweiten Weltkrieg kam.

Die Schülerinnen und Schüler besuchten die neue Dauerausstellung und referierten anschließend zu vorher festgelegten Fragestellungen.

Felicitas Rinke hatte eine unbeschwerte Kindheit auf einem Dorf in Schlesien. Von ihrem Bruder erfuhr sie vom vielen Leid im Krieg. Als es zur Flucht kam, hatte sie nur Zeit, das Nötigste mitzunehmen. Jeden Tag gab es Ungewissheit darüber, wo man die nächste Nacht verbringen wird. Im und nach dem Zweiten Weltkrieg kam sie in viele Länder, bis sie schließlich in Österreich landete und von dort auf Umwegen nach Bonn kam. Während der Flucht waren die Angst vor der russischen Armee und die Ungewissheit, wohin es geht, immer präsent.

Bruno Stephan wuchs auf einem Bauernhof auf. Nach der Einnahme Breslaus wurde er gezwungen, zusammen mit seiner Familie auf einem Pferdewagen zu flüchten. Er erinnert sich noch daran, auf der Flucht mit Munition gespielt zu haben. Mit dem Kriegsende kam er zurück nach Schlesien, wo er den Einmarsch der Russen miterlebte und wieder in den Westen flüchtete.

Dr. Dieter Golombek erinnert sich nicht mehr an viel aus Schlesien, da er „nur" vier Jahre dort gelebt hat. Eine Erinnerung von der Flucht, wie er in einem Rangierwaggon stand, ist allerdings noch sehr präsent. Er kam in ein kleines Dorf in Bayern, in dem

Die Zeitzeugengespräche mit den Schülerinnen und Schülern des Beethoven-Gymnasiums führten Bruno Stephan, Felicitas Rinke und Dr. Dieter Golombek.

er primär durch seinen schlesischen Dialekt als Fremder galt und deswegen auch verprügelt wurde. Später wurde er Journalist und entwickelte ein Heft für die Bundeszentrale für politische Bildung, in dem er Zeitzeugen interviewte. Diese Gedanken spiegeln die Situation und Erfahrungen vieler Flüchtlinge gut wider. Denn was die drei Zeitzeugen erlebt haben, haben sicher viele schlesische Flüchtlinge erlebt.

In allen Zeitzeugenberichten wurden eine tiefe Verbundenheit zu Schlesien und die Schwierigkeit sich in einem neuen Land zurechtzufinden deutlich. Alle drei setzen sich deutlich für Frieden und Versöhnung ein, was zum Haus Schlesien als Ort des Dialogs und Kulturaustauschs gut passt. Dr. Golombek formulierte es so:

„Ich hatte das Glück, in gute Jahre hinein zu wachsen, in Zeiten, die immer besser wurden. Frieden, Freiheit, Demokratie, Rechtsstaat, Wohlstand wurden wie selbstverständlich. Aber sie sind es nicht. Das Flüchtlingskind hat sich dafür ein Bewusstsein erhalten."

(Zitat aus seinem Artikel „Der Flüchtling", der am 4./5. Juli 2020 im Generalanzeiger veröffentlicht wurde. Dort erzählt er noch weit mehr über seine Flucht und sein Leben in Deutschland.)
In unserer Mittagspause hatten wir die Möglichkeit persönlich mit den Zeitzeugen zu sprechen, wobei intensive Gespräche entstanden.

Wir danken Frau Findeisen ganz herzlich für die Organisation des Tages und ihre Führung durch die frisch modernisierte, interaktive und anregende Ausstellung sowie den Zeitzeug:innen für das Teilen ihrer teilweise sehr aufwühlenden Erinnerungen mit uns und die engagierten Gespräche. Ein Besuch des Haus Schlesien lohnt in jedem Fall!

Katharina Acquistapace und Antonia Naumann
(Schülerinnen der Jahrgangsstufe Q1 am Beethovengymnasium in Bonn)

ZISTERZIENSISCHE ERINNERUNGSORTE UND IHRE PFLEGE

Eine Delegation aus Leubus zu Gast im HAUS SCHLESIEN

Langjährige Leserinnen und Leser des Briefes aus dem HAUS SCHLESIEN wissen, dass das Haus seit mehr als zwei Jahrzehnten eine besondere Beziehung zum ehemaligen Zisterzienserkloster Leubus in Niederschlesien pflegt. Viele Ausstellungen des DIZ wurden dort installiert und sind weiterhin in mehreren Klostergängen und Sälen des gigantischen Bauwerks zu sehen. So nahmen wir gerne die Initiative der Stiftung Gerhart-Hauptmann Haus Düsseldorf auf, um gemeinsam Anfang Juni eine Delegation aus Leubus ins Rheinland einzuladen. Dank einer finanziellen Unterstützung im Rahmen des Frankreich-Polen-Nordrhein-Westfalen-Jahres 2021/22 war dies nach der Zisterziensertagung 2021 der nächste Schritt in einer Reihe von Veranstaltungen und Dialog-Formaten, die möglichst im nächsten Jahr in einer Exkursion zu den schlesischen Zisterzienserklöstern münden soll.

Der im späten 11. Jahrhundert als Reformzweig der älteren Ordensgemeinschaft der Benediktiner gegründete Zisterzienserorden hat binnen etwa zwei Jahrhunderten Niederlassungen in fast allen Teilen Europas gebildet. Ausgehend von Nordfrankreich wurden Klöster von Südspanien bis ins Baltikum, von Norwegen bis nach Sizilien gegründet. Insgesamt entstanden bis ins ausgehende 15. Jahrhundert rund 700 Zisterzienserabteien, dazu kam noch etwa die gleiche Zahl von Niederlassungen des etwas später entstehenden weiblichen Ordenszweiges, der Zisterzienserinnen.

Von Morimond aus über Kloster Kamp und die Abtei Walkenried wurde das Kloster Pforta gegründet. Mönche aus Pforta schufen

Das ehemalige Zisterzienserkloster Leubus in Niederschlesien.

fünf neue Niederlassungen, unter anderem 1175 Kloster Leubus (heute Lubiąż). Schon Kloster Kamp steht also exemplarisch für das mit den Zisterziensern und ihrer ungemein raschen Ausbreitung entstehende historisch-kulturelle Netzwerk.

Die Zisterzienserklöster haben bei der Kultivierung ihres oft vor der Klostergründung nur bedingt oder gar nicht agrarisch genutzten Umfeldes über Jahrhunderte eine maßgebliche Rolle gespielt. Die Klosteranlagen und ihre engere Umgebung wurden zumeist nach einem festgelegten Idealplan errichtet, sodass eine noch heute vielerorts unverkennbare „zisterziensische Topographie" entstand. Die Zisterzienserabteien wurden nicht nur zu geistlichen Zentren mit einem spezifisch zisterziensischen Verständnis sakraler Architektur und Kunst, sondern auch zu hochkomplexen und effizienten Wirtschaftsunternehmen mit großer Ausstrahlung auf ihre nähere und weitere Umgebung.

Die meisten der Zisterzienserklöster existieren heute nicht mehr als lebendige geistliche Gemeinschaften, allerdings sind vielerorts (kultur)historisch überaus bedeutsame Klosteranlagen oder mindestens Teile davon zurückgeblieben. Diese stellen im lokalen und regionalen Umfeld wichtige Erinnerungsorte dar, insbesondere ein Stück gemeinsamer französischer, deutscher und polnischer (Kultur-)Geschichte. Geschichtspolitisch ist es wichtig, derartige verbindende Elemente gegenüber den Trennungs- und Gewalterfahrungen der jüngeren Zeit nicht zu vernachlässigen. Gerade sie bieten Anknüpfungspunkte zur historischen Grundlage des „gemeinsamen Hauses Europa".

Krystyna Skrobek, Maciej und Dorota Nejman, Prof. Dr. Winfried Halder, Bogusław Kokot-Skrobek, Nicola Remig. Foto: Dr. Katja Schlenker

Der Umgang mit diesen Erinnerungsorten, die sich stellenden Erhaltungs- und Nutzungsfragen, nicht zuletzt auch die Vermittlung der einstigen Bedeutung dieser Orte in gegenwartsbezogenen Bildungsprojekten liegt teilweise in öffentlichen Händen, zum Teil aber auch in der Hand zivilgesellschaftlicher Organisationen und privater Initiativen. Ziel des Projektes, das im Rahmen des Frankreich-Polen-NRW-Jahres 2021/22 nach erfolgreicher Bewerbung mit einer Fördersumme durch die nordrhein-westfälische Staatskanzlei ausgestattet wurde, war es, exemplarisch

Vertreterinnen und Vertreter solcher Organisationen und Initiativen grenzüberschreitend miteinander in Kontakt und zu einem Erfahrungsaustausch zu bringen.

Seitens der Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus nahmen an der Tagung der Direktor, Prof. Dr. Winfrid Halder, sowie die auch für grenzüberschreitende Ausstellungs- und Bildungsprojekte zuständige Kuratorin, Frau Dr. Katja Schlenker, teil. Aus dem polnischen Lubiąż (Leubus) reisten Mitglieder des Vereins Lubiąż an: Krystyna Skrobek, mit der HAUS SCHLESIEN seit vielen Jahren über deren deutschsprachige Führungen im Kloster verbunden ist, sowie Dorota Nejman, Bogusław Kokot-Skrobek und als Vorsitzender des Vereins Maciej Nejman.

Vor der Klosterruine Heisterbach. Das ehemalige Kloster ist fußläufig vom HAUS SCHLESIEN erreichbar.

Die Delegation berichtete über die große kulturhistorische Bedeutung des Klosters seit dem 12. Jahrhundert. Das nach dem Zweiten Weltkrieg weitgehend leerstehende, nur noch teilweise genutzte Klostergelände verfiel immer weiter während der Zeit der kommunistischen Diktatur in der damaligen Volksrepublik Polen, an welche die vormalige preußische Provinz Schlesien 1945 zum größten Teil gefallen war. Da es von Regierungsseite kaum Interesse und daher auch kaum die Bereitschaft zur Finanzierung gab, blieben Bemühungen der staatlichen Denkmalpflege wenigstens Sicherungsmaßnahmen durchzuführen, weitgehend erfolglos.

In teilweise desolatem Zustand gelangte das Klostergelände in der Zerfallsphase des kommunistischen Regimes in Polen im Jahre 1989 in das Eigentum der privaten, kommerziell tätigen Stiftung Fundacja Lubiąż. In der Verantwortung der Stiftung wurden erhebliche Sanierungs- und Renovierungsmaßnahmen durchgeführt, finanziell maßgeblich unterstützt z.B. durch die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit.

Vor diesem Hintergrund schilderten die Mitglieder des Vereins Leubus – eine zivilgesellschaftliche, ehrenamtlich getragene Initiative – ihre Bemühungen rund um das ehemalige Kloster. Grundanliegen des Vereins ist es, durch eigene Initiativen zur Erhaltung des Klostergeländes und nicht zuletzt zur Verbesserung von dessen touristischer Erschließung beizutragen. Eine solche Verbesserung würde auch dabei helfen, durch verstärkten Besucherverkehr mehr Mittel für Erhaltungs- und Renovierungszwecke zu erwirtschaften, für die es unverändert großen Bedarf gibt. Neben einer beeindruckenden Reihe meist ehrenamtlich durchgeführter Projekte beteiligt sich der Verein im Rahmen lokaler Feste an Musikveranstaltungen, Ausstellungen oder Reenactment-Events, bei denen zisterziensische Traditionen vorgeführt werden. Es handelt sich dabei um wichtige Gelegenheiten, ein breites Publikum, das (noch) kein spezifisches Interesse an der zisterziensischen Erinnerung hat, auf dieses Thema aufmerksam zu machen.

Eine erste Exkursion führte die Tagungsteilnehmer zum ehemaligen Zisterzienserkloster Heisterbach, einem bedeutenden zisterziensischen Erinnerungsort. Die Nähe zum HAUS SCHLESIEN machte es möglich, die Exkursion nach Heisterbach zu Fuß zu unternehmen – und dabei ganz praktisch die noch immer erkennbare, „typisch zisterziensische" Topographie der Gegend zu erkunden. Auf dem Gelände des früheren Klosterbereichs wurde die Projektgruppe von Herrn Pfarrer i. R. Georg Kalckert erwartet, der sich mit großer Intensität diesem Erinnerungsort verschrieben hat und darüber hinaus zu einem der besten Kenner der zisterziensischen Geschichte und Kultur im Allgemeinen zählt. Die Stiftung Abtei Heisterbach gehört auch der Europäischen Charta der Abteien und Zisterzienserstätten/ Charte europeenne des Abbayes et Sites cisterciens an. Dieser gemeinnützige, nicht-profitorientierte Zusammenschluss

Pfarrer i.R. Georg Kalckert, der das Zisterzienser-Archiv angelegt hat und verwaltet, empfing die Projektgruppe am Tor zum Kloster Heisterbach.

von derzeit rund 180 zisterziensischen Erinnerungsorten bemüht sich um eine Koordinierung von deren Aktivitäten. Den abschließenden Höhepunkt der Führung durch Herrn Kalckert bildete der Einblick, den er der Projektgruppe in seine über

Mit Dr. Norbert Orthen vor dem Klostergebäude in Altenberg.

Jahrzehnte angelegte private Sammlung von schriftlichem Material und Objekten zur Kultur und Geschichte der Zisterzienser ermöglichte. Den Gästen aus Polen konnte er zeigen, dass er selbstverständlich auch Informationen über die frühere Abtei Leubus gesammelt hat.

Eine zweite Exkursion führte zum ehemaligen Zisterzienserkloster Altenberg, das 1133 direkt vom französischen Morimond aus gegründet wurde. Die einstige Klosterkirche (1379 vollendet) ist bis heute der sicherlich der auffälligste Rest der einstigen Klosteranlage.

Vor der einstigen Abteikirche wurde die Projektgruppe von Herrn Dr. Norbert Orthen erwartet. Für die einstige Abtei Altenberg ist er zweifellos der beste Experte, was er auch durch zahlreiche Veröffentlichungen unter Beweis gestellt hat. Dr. Orthen

Die Projektgruppe in der Altenberger Klosterkirche.

begann seine Führung in der früheren Abteikirche. Dabei konnte er nicht zuletzt Errungenschaften wie auch Probleme der Wiederherstellung und Erhaltung eines kulturgeschichtlich derart bedeutenden Objektes sehr anschaulich darlegen. Konservatorische und restauratorische Fragen erläuterte er insbesondere am Beispiel des berühmten Altenberger Westfensters. Dieses ist im 14. Jahrhundert entstanden und stellt ein einzigartiges, weitgehend im Original erhaltenes Zeugnis mittelalterlicher, speziell natürlich zisterziensischer Kunst dar.

Am Ende der Exkursion nach Altenberg stand ein Rundgang über das frühere Klosterareal. Herr Dr. Orthen konnte dabei erläutern, dass es auf dem Gesamtgelände – ähnlich wie in Lubiąż – unterschiedliche Akteure gibt, deren Interessen nicht durchweg gleichgerichtet sind. Dennoch: Der Erinnerungsort Altenberg ist ob seiner kulturgeschichtlichen Fülle und seiner Schönheit aller Mühen wert.

Ausgehend von den gemeinsam gesammelten Informationen zu den zisterziensischen Erinnerungsorten Heisterbach und Altenberg wurde in einer abschließenden Gesprächsrunde im Haus Schlesien die gegenwärtige Situation in Leubus vertieft besprochen. Der Verein begleitet die seit längerer Zeit unter Einbeziehung der lokalen und regionalen politischen Instanzen laufenden Bemühungen, die Fundacja Lubiąż aus einer privaten in eine öffentliche Stiftung zu überführen. Beteiligt ist daran auch der zuständige Landeskonservator. In den noch nicht abgeschlossenen Verhandlungen kommt dem Verein die große Erfahrung seines Vorsitzenden Maciej Nejman zugute, der sowohl als Bürgermeister wie auch als Landrat tätig gewesen ist und demnach die politischen Strukturen und Entscheidungswege gut kennt.

Generell sind, so eine Quintessenz des gesamten Projektes, für ehrenamtliche Initiativen im Zusammenhang mit zisterziensischen Erinnerungsorten in Polen und Deutschland die Eigentums- und Rechtsverhältnisse von essentieller Bedeutung. Gerade dort, wo auch private (Geschäfts-)Interessen im Spiel sind, stoßen Vorhaben, die auf sachgerechte kulturhistorische Vermittlung ausgerichtet sind, oft an ihre Grenzen. Unerlässlich ist jedenfalls auch eine gezielte Kommunikation mit den Verantwortlichen der örtlich zuständigen politischen Instanzen.

Die Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer waren sich abschließend darin einig, dass sie es für wichtig halten, den Dialog fortzusetzen. Ein dafür ins Auge gefasstes weiteres Projekt stellt die erwähnte Exkursion zu den schlesischen Zisterzienser-Erinnerungsorten dar, welche von HAUS SCHLESIEN und der Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus für 2023 geplant werden soll.

Winfrid Halder und Nicola Remig

Ansicht vom „Kronprinzenblick" auf die ehemalige Klosteranlage.

Donnerstag 18.08.2022 14.30 Uhr

Schlesische Dreiviertelstunde

„IN FORM GEGOSSENE GESCHICHTE(N)“

Repliken von Denkmälern oder Brunnenfiguren, filigraner Schmuck, winzige Soldaten oder Heiligenfiguren, von berühmten Künstlern oder Unbekannten aus ganz unterschiedlichen Materialien gegossen, erzählen sie ein Stück schlesische Geschichte und Geschichten von Schlesiern. In der neuen Dauerausstellung finden sich einige solcher „gegossenen Zeitzeugen“. In der Führung werden sie aufgespürt und einige ihrer Geschichten verraten.
Entgelt 3,– €, ermäßigt 1,50 €

Mittwoch 07.09.2022 17.30 Uhr

Schlesisches Intro

„WIE VERMEHREN SICH EIGENTLICH ZWERGE IN DER STADT?“

Wer durch Breslau spaziert, begegnet auf Schritt und Tritt den kleinen Zwergen – an allen möglichen und unmöglichen Stellen. Und man hat den Eindruck, täglich werden es mehr. Aber woher kommen eigentlich diese kleinen Zipfelmützenträger? Und was hat es mit ihnen auf sich?
Kurzführung, Eintritt frei, Spende erbeten

Donnerstag 15.09.2022 14.30 Uhr

Schlesische Dreiviertelstunde

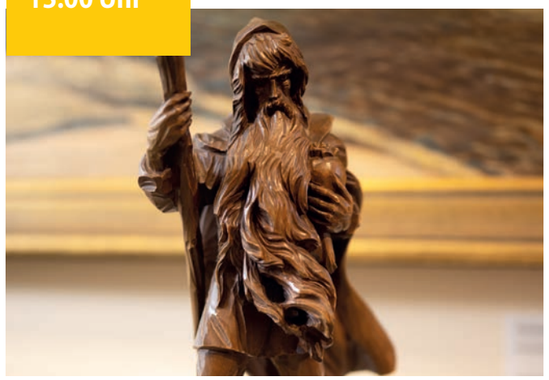
„DER ANNABERG ALS (OBER-)SCHLESISCHER ERINNERUNGSORT“

Der Annaberg in Oberschlesien steht sinnbildhaft für die Tragik der oberschlesischen Identität: Zunächst ein Wallfahrtsort für sowohl deutsch- als auch polnischsprachige katholische Oberschlesier, wurde er nach 1921 zum Symbol der tiefen Spaltung dieser Region, als deutsche und polnische Nationalisten ihn für sich reklamierten. Die Führung thematisiert das Verhältnis der Oberschlesier zu Deutschland und Polen und zeigt die geteilte Erinnerungskultur auf, auch im Vergleich zu den Niederschlesiern.
Entgelt 3,– €, ermäßigt 1,50 €

Freitag 30.09.2022 15.00 Uhr

KaffeePLUS

„LEGENDÄRES SCHLESIEN“



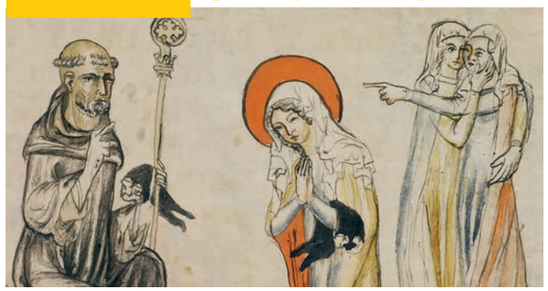
Wer kennt ihn nicht: Rübezahl, den Herrn der Berge? Jedenfalls kannte ihn früher wohl jedes Kind. Aber die Geschichten vom Rübezahl sind nicht die einzigen, die man sich in Schlesien erzählt (hat). Hier gab es noch viel mehr Geister, Räuber, hübsche Prinzessinnen, edle Ritter und allerlei Merkwürdigkeiten. Bei Kaffee und Kuchen soll von der einen oder anderen dieser legendären Gestalten und sagenhaften Erzählungen die Rede sein.
Entgelt 10,– € (inklusive Kaffee und Kuchen)

BRIEF AUS DEM HAUS SCHLESIEN – NR. 2 | 2022
Veranstaltungen

Donnerstag 20.10.2022 14.30 Uhr

Schlesische Dreiviertelstunde

„HEDWIG VON ANDECHS – EINE VIELSEITIGE HEILIGE“



Die bekannteste und wichtigste schlesische Heilige war nicht nur eine fromme Herzogin, die den christlichen Glauben und die Stellung der Kirche in Schlesien förderte. Sie setzte sich zusammen mit ihrem Ehemann für die kulturelle Entfaltung der Region ein und trat als Mittlerin zwischen West- und Osteuropa auf. In der Führung werden verschiedene Aspekte rund um die schlesische Landespatronin erläutert und unter die Lupe genommen.
Entgelt 3,– €, ermäßigt 1,50 €

Donnerstag 17.11.2022 14.30 Uhr

Schlesische Dreiviertelstunde

„AUSSEN VOR STATT MITTENDRIN“

Die „schlesische Toleranz“ wird immer wieder gerne zitiert. Doch gab es im Laufe der wechselvollen Geschichte immer wieder Gruppen, die aufgrund von Machtwechseln, Grenzverschiebungen oder anderer Entwicklungen „außen vor blieben“. Ein Beispiel sind die Protestanten, denen nach dem Dreißigjährigen Krieg nur drei Friedenskirchen zugestanden wurden – und dies außerhalb der Stadtmauern. Oder die Deutschen, die 1945 plötzlich durch die Grenzverschiebung zu Ausländern im eignen Heimatdorf wurden. In der Führung werden diese und andere „ausgrenzende“ Ereignisse herausgegriffen und erläutert.
Entgelt 3,– €, ermäßigt 1,50 €

NEUER TERMIN!

Buchvorstellung

„Zu Fuß?“ „Zu Fuß.“ „Allein?“ „Allein.“ Am 22. Januar 2020 macht sich Christiane Hoffmann in einem Dorf in Niederschlesien auf den Weg. Sie läuft 550 Kilometer nach Westen. Es ist der Weg, auf dem ihr Vater im Winter 1945 vor der Roten Armee geflohen ist. Die Flucht und der Verlust der Heimat prägen die Kindheit der Autorin. Es bleibt, wie bei so vielen Familien, eine Wunde. Nach dem Tod des Vaters kehrt die Tochter nach Rosenthal zurück, das jetzt Rózyna heißt. Sie sucht nach der Geschichte und ihren Narben. Sie läuft das verfluchte 20. Jahrhundert aus sich heraus.

Deutschland in den 1970er Jahren. Unter dem Tisch sitzen die Kinder. Oben seufzen die Erwachsenen, essen Schnittchen und reden über die verlorene Heimat. Sie übertragen ihre Verlet-

zungen und Alpträume auf die nächste Generation. Was bleibt heute vom Fluchtschicksal? Wie gehen die Familien, wie gehen die Gesellschaften, Deutsche, Polen und Tschechen damit um? Auf ihrer Wanderung sucht Christiane Hoffmann nach der Gegenwart der Vergangenheit. Sie kämpft sich durch Hagelstürme und sumpfige Wälder. Sie sitzt in Kirchen, Küchen und guten Stuben. Sie führt Gespräche – mit anderen Menschen und mit sich selbst. Ihr Buch überführt die Erinnerung an Flucht und Vertreibung ins 21. Jahrhundert und mahnt an die

Schrecken des Krieges. Es verschränkt die Familiengeschichte mit der Historie, Zeitzeugenberichte mit Begegnungen auf ihrem Weg. Doch es ist vor allem ein sehr persönliches Buch, geschrieben in einer literarischen Sprache, eine Suche nach dem Vater und seiner Geschichte, nach dem, was er verdrängte, um zu überleben.

Das DIZ veranstaltet in Kooperation mit dem Literaturhaus Bonn e.V., dem Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland und dem Beck-Verlag eine Buchvorstellung mit der Autorin.

Ort: Haus der Geschichte, Willy-Brandt-Allee 14 · 53113 Bonn
Zeit: Freitag, 9. September um 19.30 Uhr
Eintrittskarten erhalten Sie über www.Bonnticket.de oder 0228 – 502010 im Vorverkauf für 12 €/6 €, an der Abendkasse für 14 €/8 €.

Die Autorin Christiane Hoffmann studierte Slawistik, osteuropäische Geschichte und Journalistik, arbeitete für FAZ und SPIEGEL und ist heute Erste Stellvertretende Sprecherin der Bundesregierung. Foto: Ekko von Schwichow

FÜR ALLE GLATZER UND LIEBHABER SCHLESISCHER VEDUTEN EIN „MUST-HAVE“!

„Historische Ansichten von Glatz“ von Manfred Spata

Im Baedeker „Schlesien“ heißt es über Glatz, es liege „hübsch zu beiden Seiten der Neiße, nördlich vom Schloßberg und vom Schäferberg beherrscht.“ Griebens Reiseführer hingegen meint, dass die Stadt mit ihrem „von den Festungswällen eingeengten Teile am Abhange des Schloßberges, den es vom Neiße-Ufer an bis zu den hochragenden Mauern der Festungswerke einnimmt, eines der merkwürdigsten Städtebilder“ sei. Wer sich nun selbst ein Bild davon machen und nicht direkt dorthin reisen mag – oder kann – der hat nun die Chance es aus dem heimischen Sessel zu tun. Das reich bebilderte Buch „Historische Ansichten von Glatz. Bilder einer böhmisch-schlesischen Stadt“ von Manfred Spata, herausgegeben von HAUS SCHLESIEN, zeigt anhand von mehr als 40 verschiedenen Stichen das Stadtpanorama in allen Facetten. Grundlage dieser vielfältigen Auswahl an Zeichnungen und Drucken ist die private Sammlung des in Glatz geborenen Autors. Ergänzt wird diese Auswahl durch Grafiken aus der Sammlung von HAUS SCHLESIEN sowie einzelnen Ansichten aus dem Stadtmuseum in Glatz (Muzeum Ziemi Kłodzkiej w Kłodzku), der Martin-Opitz-Bibliothek und der Universitätsbibliothek Würzburg.

Nach einer ausführlichen Einführung, die Topografie und Historie der Stadt erläutert, präsentiert die zweisprachig deutsch-polnische Publikation in 25 Kapiteln Stadtansichten der Festungsstadt aus vier Jahrhunderten und zeigt Glatz aus wechselnden Blickwinkeln, gezeichnet von verschiedenen Künstlern und dargestellt in unterschiedlichen Techniken. Der Autor geht dabei gleichermaßen auf die einzelnen Künstler und Verlage wie den historischen Hintergrund ein und schließt eine detaillierte Beschreibung und Erläuterung der Ansicht und der baulichen Veränderungen im Stadtbild an. Beginnend mit der ältesten bekannten Ansicht der Stadt aus den „Reisebildern des Pfalzgrafen Ottheinrich“, entstanden Mitte des 16. Jahrhunderts, über das Stadtbild von Matthäus Merian von 1650 und verschiedenen Graphiken von Friedrich Bernhard Werner bis hin zu den zahlreichen Darstellungen aus dem 19. Jahrhundert, darunter von Friedrich August Titel, Carl Würbs und Theodor Blätterbauer. Damit bietet das Buch nicht nur einen gelungenen Überblick über die lokale Geschichte und die baulichen Veränderungen der Stadt, sondern auch einen Einblick in die Entwicklung der

Vedutenmalerei. Damit ist das Buch nicht nur für alle Glatzer unbedingt zu empfehlen, sondern auch für Liebhaber schlesischer Landschafts- und Stadtansichten in jedem Fall lesenswert.

Das Buch (ISBN 978-3-935330-47-3) ist zum Preis von 24,90 € beim Senfkorn Verlag oder an der Museumskasse im HAUS SCHLESIEN erhältlich.

SF

LIEBE MITGLIEDER,

nun, endlich haben wir die große Eröffnung der neuen Ausstellung hinter uns – es war ein toller Erfolg. Frau Remig hat mit ihrem Team großartige Arbeit geleistet – es gab reichlich anerkennende Worte dafür! Die Liste der Gäste konnte sich sehen lassen, umfasste sowohl Partner, Freunde und Mitstreiter aus Schlesien sowie aus der ganzen Region. Vor allem die anerkennenden Worte der schlesischen Gäste fördern auch in Zukunft die gute Zusammenarbeit mit den schlesischen Institutionen.

Ich wurde von Gästen gefragt, ob wir das Wort Museum in unserem Logo nicht vielleicht „modernisieren“ möchten. Da wir mit den neuen Ausstellungsräumen mittlerweile deutlich mehr bieten als ein reines Museum, wäre eine Modifizierung vielleicht überlegenswert. Unsere diesjährige, sehr spät stattfindende Mitgliederversammlung hat mir gezeigt, dass wir im Bereich der Werbung neuer Mitglieder dringend tätig werden müssen. Der Altersdurchschnitt ist mittlerweile recht hoch, und viele gewohnte Gesichter waren nicht mehr dabei. Im kommenden Jahr wird die Mitgliederversammlung hoffentlich wieder im April stattfinden können.

Die neuesten Corona-Nachrichten über ständig steigende Inzidenzen beunruhigen mich derzeit sehr. Ich denke, wir werden spätestens im Oktober wieder deutliche Einschränkungen hinnehmen müssen. Die personelle Situation für die Bereiche Reinigung, Rezeption und Gastronomie verschärft sich weiter. Eine Besserung ist nicht in Sicht, und Neuanstellungen ergeben sich derzeit einfach nicht, trotz massiver Suche. Dass es anderen Betrieben genauso oder sogar schlimmer ergeht, kann niemanden zufriedenstellen. Ich finde es einfach verstörend, Kunden abzuweisen, weil wir diese nicht bewirten können. Auch die dadurch bedingten finanziellen Einbußen tun dem Haus nicht gut.
Derzeit engagiere ich mich intensiv bei unserem Verband DEHOGA, um Abhilfe zu schaffen.
Vor allem die Personalsituation in der Küche und im Service macht mir große Sorgen. Wegen des Personalmangels findet notgedrungen eine massive Einschränkung der Öffnungszeiten und Öffnungstage statt. Darüber hinaus wird die Speisekarte wieder verkleinert, damit die Arbeit mit wenigen Mitarbeitern zu leisten ist. Die für die Wirtschaftlichkeit und das Renommee des Hauses wichtigen gebuchten Veranstaltungen, z.B. Hochzeiten und Familienfeiern werden wir durchführen.

Weiterhin belasten uns die stetig steigenden Kosten in allen Bereichen, nicht nur Verbrauchsmaterial und Lebensmittelpreise, sondern vor allem auch Energie- und Gaspreise lassen eine verlässliche Planung derzeit nicht zu. Ich rechne mit einer Kostensteigerung von 40 % und mehr. Im Lebensmittelbereich liegen manche Preise sogar 300 % höher wie vor der Ukraine Krise, andere Produkte sind nicht lieferbar.

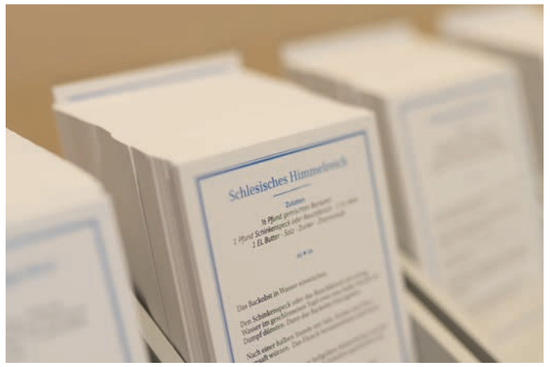
Aktuell prüfen wir, ob wir die große Heizungsanlage unter dem Museum nicht komplett runterfahren können, um das Wasser für die Küche und die Toiletten unter dem Museum elektrisch aufzuheizen. Es ist außerdem zu klären, ob wir die jetzige Anlage, die aus dem Jahre 1988 stammt, gegen eine neue, funktionsfähigere austauschen können. Alle diese Anstrengungen sind mit Kostenaufwand verbunden und bedürfen einer sorgfältigen Prüfung.

Die Betriebsergebnisse des letzten Jahres haben uns gezeigt, dass man Krisen überstehen kann. Mit Zuversicht und Mut, mit Hilfe unserer leistungsbereiten Mitarbeiter und Ihnen, unseren Mitgliedern, werden wir hoffentlich die kommenden Monate meistern. Trotzdem – wir brauchen weitere zukunftsweisende Ideen, Ihren Idealismus und nicht zuletzt Ihre Hilfe und Mitarbeit, sowie Ihre Erfahrungen aus den Krisen der der Vergangenheit.

Ich wünsche Ihnen auf jeden Fall einen schönen Sommer und hoffe Sie spätestens zum Sommerfest im Haus Schlesien zu treffen.

Dirk Kersthold

KULINARISCHES JETZT AUCH IN DER NEUEN AUSSTELLUNG



Mitmachstationen regen die Besucher an, selbst aktiv zu werden und „Schlesien mit allen Sinnen zu erleben“. Wer Schlesien schmecken will, kann eine der sechs Rezeptkarten mitnehmen und zu Hause selbst „typisch schlesisch“ kochen: z. B. Schlesisches Himmelreich.

KONTAKT

HAUS SCHLESIEN
Dollendorfer Str. 412
53639 Königswinter
Tel. +49 (0)2244 886-0
Fax +49 (0)2244 886-100

info@hausschlesien.de
www.hausschlesien.de
www.facebook.com/hausschlesien

ÖFFNUNGSZEITEN

RÜBEZAHLSTUBE
Mo und Di geschlossen
Mi und Do 15 – 21 Uhr
Fr bis So, Feiertage 12 – 21 Uhr

MUSEUM
Di bis Fr 10 – 17 Uhr
Sa, So und Feiertage 11 – 18 Uhr
Neue Dauerausstellung eröffnet!

ANFAHRT

Von Köln oder Koblenz mit der DB nach Niederdollendorf Bahnhof, weiter mit Bus Linie 520 bis Heisterbacherrott

Von Bonn und Königswinter Linie 66 bis Oberdollendorf, weiter mit dem Bus Linie 520 bis Heisterbacherrott

BRIEF AUS DEM HAUS SCHLESIEN

Herausgeber
HAUS SCHLESIEN
–Deutsches Kultur- und Bildungszentrum e. V. –

V.i.S.d.P.R.
Prof. Dr. Michael Pietsch

Redaktion
Florian Paprotny

Mitarbeiter dieser Ausgabe
Sabine Beringer
Silke Findeisen
Prof. Dr. Winfrid Halder
Dirk Kersthold
Paul Meixner
Florian Paprotny
Prof. Dr. Michael Pietsch
Margarete Polok
Nicola Remig
Manfred Spata
Dr. Inge Steinsträßer
Adam Wojtala

Bankverbindung
Volksbank Köln Bonn e.G.
IBAN DE68 3806 0186 2601 3180 19
BIC GENODED1BRS

Druck
Siebengebirgsdruck GmbH & Co. KG, Bad Honnef

Auflage
3000 Exemplare

Nachdruck erlaubt, Belegexemplar erbeten!

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

HAUS SCHLESIEN

Der nächste Brief aus dem HAUS SCHLESIEN erscheint im November 2022.